

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

384 (18.8.1928) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2,20...
Vorab im Verlag od. in den
Abteilen abgeholt 2,--
monatlich 2,80
Verlagsnummer 10
nummer 15
- Im Fall
Gewalt Streik Ausperrung z.
der Westerb keine Ansprüche bei
Ansetzen oder Nicht-Einsetzen der
Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. M. auf den
nachstehenden angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
Stellenangebote, Familien-
Anzeigen-Anzeigen aus Baden
Anzeigenpreis. - Reklame-Beile
an erster Stelle 2,50
Wiederholung tauffester Rabatt.
bei Nichterfüllung des Stiles, bei
unrichtiger Bezeichnung und bei Kon-
trahtbruch an der Kasse. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 18. August 1928.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Hiermann
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
Verlagsleitung verantwortlich: für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Weide;
für auswärtige Politik: R. M. Pageneler;
für badische Politik und Nachrichten:
M. Solinger; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Politik und Sport:
H. Volz; für das Feuilleton:
G. Volz; für Oper und Kon-
zert: Chr. Gerle; für den Lan-
desdienst: F. Feld; für die Anzeigen:
H. Wunderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Mittel- und Kam-
merstraße 23. Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8359. Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Badener und Meißner Haus- und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Kellogg auf dem Wege nach Europa.

Er will nur den Pakt unterzeichnen Keine Besprechung europäischer Probleme.

(Eigener Kabinetsdienst der „Badischen Presse“)
J.N.S. New York, 18. August. Staatssekretär Kellogg hat auf
französischen Dampfer „Zele de France“ seine Reise nach Europa
Unterzeichnung des Kriegspaktes angetreten. In seiner Beglei-
tung befindet sich seine Gattin sowie einige höhere Beamte des
amts.
Bei seiner Abreise trat der amerikanische Staatsmann noch ein-
mal den Gerüchten und Versuchen entgegen, seine Europareise mit der
Abwicklung der großen europäischen Probleme in der Reparations-
Schuldenfrage in Verbindung zu bringen und bestätigte die
Richtigkeit seiner Irlandsreisen. Er erklärte:
Der einzige Grund meiner Reise ist die Unterzeichnung des
Vertrages.
Ich werde keine internationalen Fragen erörtern, solange ich mich
in Europa befinde. Der irische Präsident Cosgrave wird im
Irland unterzeichnen und nach der Unterzeichnung werde
ich nach Dublin begleiten und damit seinen Besuch in den
angrenzenden Staaten erwidern.
Bei der Abreise Kelloggs ereignete sich ein Zwischenfall. Mit-
glieder der amerikanischen anti-imperialistischen Liga versuchten in
unangenehmer Weise gegen den Staatssekretär zu demonstrieren. Die
Lige hatte die Demonstranten rasch auseinandergetrieben.
Paris, 17. Aug. Der Quai d'Orsay bestätigt, daß die Reichs-
regierung die französische Regierung amtsch davon unterrichtet habe,
daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bei der Unterzeich-
nung des Kelloggspaktes Deutschland offiziell vertreten wird.
Zu der Mitteilung, daß sich der französische Minister am
18. August auch mit der Rheinlandfrage und der internationalen
Schuldenfrage befassen werde, wird von zuständiger Stelle erklärt,
daß beide Fragen nicht zu dem amtlichen Programm gehören, das
die Unterzeichnung des Kelloggspaktes vorsehe.

London ist nicht interessiert.

Die Diskussion über die Rheinlandräumung in Paris
v.D. London, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Ueber die Meldung von der besonderen Sitzung des Pariser Kabinetts
regt sich hier niemand auf. Man beteiligt sich auch nicht an dem
übrigen Rätselraten, sondern begnügt sich damit, zu registrieren, was
in anderen Ländern auf diesem Gebiete geleistet wird. Im übrigen
sind die diplomatischen Mitarbeiter der Blätter auf Urlaub, wenig-
stens ein Teil davon und die schlimmsten. Die Pariser Behauptung,
die Rheinlandräumung werde doch noch besprochen werden, findet
an wenigsten Glauben, obwohl natürlich niemand etwas dagegen
hätte, wenn eine Regelung stattfände. Das ist nach englischer
Auffassung
eine Sache für Deutschland, Frankreich und Belgien,
sodass es ganz einerlei sei, ob Chamberlain dabei sei oder nicht, oder
ob Lord Curzon dem Plane freundlich gesinnt sei oder nicht.
Die andere Version, daß die französischen Minister nur zusammen-
berufen seien, um sich zu überzeugen, daß alles schon in Ordnung sei
für die Feier am 27. August, hat die meisten Anhänger. Man findet
das durchaus notwendig und angebracht, insbesondere, wo
Dr. Stresemanns erstes Erscheinen in Paris
doch ein bedeutungsvolles Ereignis sei. Die „Daily News“ sind der
Meinung, daß der Sache ganz etwas anderes zu Grunde liege. Das
Blatt will aus amerikanischer Quelle wissen, Kellogg komme mit
einem Bericht des amerikanischen Flottenchefs in der Tasche, in
welchem alle die Gefahren aufgezählt seien, welche durch das britisch-
französische Abkommen entstehen könnten, und dies sollte in Paris
besprochen werden. Die ganze Abrüstungsfrage könne eine ganz neue
Wendung bekommen, meint das Blatt.
Das einzig tatsächliche, was gemeldet wird, ist, daß Kellogg
von Paris nach Irland gehen will, weil er die Reise mit dem irischen
Premier machen wolle und daß er genau zwei Tage in Dublin
bleiben will und genau ebensolange in London.

Stresemanns erster Besuch in Paris.

Widersprechende Meldungen über die Pariser Besprechungen. Genugtuung in Paris.

Paris, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Nachricht, daß Dr. Stresemann nach Paris kommen wird,
regt in Pariser diplomatischen Kreisen, wie heute der „Petit Parisien“
ausführt, wirkliche Genugtuung. Zum ersten Mal seit dem
Kriegesgehe es, daß ein deutscher Minister zu offiziellerem Besuch
in Frankreich komme.
Die Reise werde das sichtbarste Zeichen der Annäherung sein,
sich seit Locarno zwischen den beiden Ländern vollzog und für
Briand und Stresemann viele Längen gebrochen
hätten. Die friedliche Orientierung, die Stresemann der auswärti-
gen Politik Deutschlands gegeben habe, sei die sicherste Garantie
für, daß der deutsche Außenminister in Paris die sympathischste
Aufnahme finden werde. Das Blatt glaubt nicht daran, daß zwischen
Stresemann und Briand diplomatische Besprechungen in Paris wegen
der Räumung des Rheinlandes stattfinden würden. Ebenso wie die
amerikanische Außenminister würde auch der deutsche
zur Unterzeichnung des Paktes in die französische Hauptstadt
kommen.
Es ist auch die Anschauung des „Journal“, welches erklärt, daß die
Räumung der Rheinlandräumung im deutschen Kabinett erörtert wurde
und daß offizielle Sondierungen in Paris und London unternommen
worden seien. Aber die erhaltenen Antworten hätten dahin gelaute,
daß diese Angelegenheit nicht erörtert werden solle, zumal der Ab-
schluß des Kelloggspaktes in keiner Weise die Bestimmungen des
Versailles-Vertrages, soweit sich diese auf die Rheinlandbefugung be-
ziehen, abändere. Sicher sei die in Paris erhaltene Antwort in
keinem nicht angenehm empfunden worden, weshalb auch Strese-
mann mit seiner Antwort auf die französische Einladung habe warten
lassen.
Aus diesem Grunde sei auch die Angelegenheit von Zweibrücken
in die Länge gezogen worden,
man im gegebenen Augenblick etwas Beruhigung schaffen
wolle. Man müsse Geduld haben. Die Verhandlungen, die mög-
licherweise in Paris gelegentlich der Unterzeichnung des Kellogg-
spaktes stattfinden, würden zweifellos in Genuß weitergeführt werden
können.
Wenn „Petit Parisien“ und „Journal“ behaupten, daß in Paris
keine Verhandlungen stattfinden würden, so handelt es sich dabei um
offizielle Beruhigungsversuche für die französischen Nationalisten.
Tatsächlich wird in Paris gesprochen werden und Poincaré ergebnislos
bleiben, der „Matin“ gibt dies rundweg zu, indem er schreibt, daß man
vorherzueinander annehmen könne, daß gelegentlich der Paktunterzeich-

ein kurzer offizieller Gedankenaustausch zwischen den in Paris anwesenden Staatsmännern

stattfinden würde, insbesondere zwischen Stresemann und Briand
wegen gewisser Probleme der internationalen Politik. Die fran-
zösische Regierung werde sich gelegentlich des Ministerrates am
23. August mit diesen Fragen vorher beschäftigen. Es sei nahezu
sicher, daß in Genuß während der Tagung des Völkerbundes der
deutsche und der französische Außenminister die heikle Frage der Räu-
mung der Rheinlande besprechen würden. Aus diesem Grunde wollen
Poincaré und Briand mit den übrigen französischen
Ministern die Richtlinien der auswärtigen Politik Frankreichs fest-
setzen. Das ist auch die Anschauung des „Quotidien“, der schreibt, daß
Stresemann sicher die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Paris nicht
ungenutzt vorbeigehen lassen werde, um mit dem französischen Mi-
nister über die politische Orientierung Europas und insbesondere
über die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen.
Die vorzeitige Räumung der Rheinlande würde zweifellos
erörtert werden,
ebenso wie die Frage der interalliierten Schulden. Man könnte sich
nur schwer vorstellen, daß Kellogg mehrere Stunden mit Poincaré
zusammen verbrachte, ohne mit ihm dieses wichtige Problem durch-
zusprechen. Unter diesen Bedingungen sei es durchaus natürlich, daß
die französische Regierung die diplomatischen Besprechungen, die in
Paris stattfinden würden, vorher selbst durchsprechen wolle und
daraus sei die Einberufung des französischen Ministerates auf den
23. August zu erklären.
Nach Gesprächen mit in Berlin weilenden Mitgliedern des dorti-
gen diplomatischen Korps hat der Berichterstatter einer amerika-
nischen Agentur den Eindruck, daß Deutschland trotz des Abschlusses
des Kelloggspaktes heute diplomatisch so isoliert sei, wie dies seit den
Tagen der Ruhrbesetzung nicht der Fall gewesen sei. Seit Locarno
habe Stresemann durch Eingreifen Großbritanniens gewisse Zuge-
ständnisse von Frankreich erlangen können. Nunmehr aber habe sich
die englisch-französische Zusammenarbeit wiederum sehr vermindert,
wie sich dies auch in der Ernennung von Sir Williams Tyrrell
zum britischen Botschafter in Paris kundgegeben habe.
Vielleicht könnte Deutschland über den Verlust der diplomatischen
Unterstützung Großbritanniens durch die Amerikaner getrübt
werden
und aus diesem Grunde hätte Deutschland dem Kelloggspakt mit be-
sonderer Schnelligkeit zugestimmt, zumal es hoffe, daß es bei der
Frage der Rheinlandräumung amerikanische diplomatische Unter-
stützung erhalten werde. Aber man fürchte in Berlin, daß die Be-
einigten Staaten in die europäischen Probleme nicht eingreifen
wollen, zumal nicht vor der amerikanischen Präsidentenwahl. Des-
halb herrsche in Berlin eine düstere diplomatische Atmosphäre und
man hege große Zweifel, ob der Abschluß des Paktes Deutschland
diplomatischen Nutzen bringen werde.

Die russische Getreide-Krise

Das Fiasko eines sowjetrussischen Experiments. —
Kaum die Eigenversorgung gesichert. — Stalins
Reformprogramm.

(Von unserem Vertreter in Moskau.)
J.N.S. Moskau, Mitte August.

Die Tatsache, daß die russische Landwirtschaft heute nur noch
halb so viel Getreide auf den Markt bringt, wie vor der Revolution
ist in Kreisen der kommunistischen Führer bereits seit längerer Zeit
Gegenstand lebhafter Diskussion. Als Ursache zu diesem erschreden-
den Rückgang der russischen Landwirtschaft mag das Scheitern des
kommunistischen Systems der Landverteilung unter die 25 Millionen
Bauernfamilien angesehen werden.
Stalin, der Diktator der Sowjetunion, hielt kürzlich an der
Swerdlovsk-Universität einen Vortrag über Ernährungsprobleme des
heutigen Rußland, der in Anbetracht des langjährigen „Brotkrieges“
der Sowjetregierung mit den Bauern äußerst interessiert und zugleich
auch von berufener Seite das freimütige Eingeständnis für die
Fehler der kommunistischen Bodenpolitik ist.
Im Folgenden die Ausführungen Stalins:
„Oberflächlich betrachtet, stellen sich die Schwierigkeiten in un-
serer Getreideversorgung dar als die Folge mangelhafter Kenntnis
der Bedürfnisse des Landes oder fehlerhafter Kalkulationen über Ver-
sorgung und Nachfrage. Das Uebel jedoch liegt tiefer. Die wahre Ur-
sache unserer Ernährungsschwierigkeiten liegt darin, daß die Getreide-
erzeugung für die Bedürfnisse des Marktes langsamer steigt, als der
Verbrauch.“
Die Industrie breitet sich aus und mit ihr wächst die Zahl der
beschäftigten Arbeiter. Nicht gewachsen ist jedoch die Getreidepro-
duktion. Ich kann nicht gerade sagen, daß wir 3. Zi. weniger Getreide
aufgestapelt hätten, als vor einem oder vor zwei Jahren; ganz im
Gegenteil, und doch stehen wir vor einem ernstem Problem. Hierfür
ein paar Zahlen:
In den Monaten Juli bis April, 1925 bis 1926, kauften wir
8 680 000 Tonnen Getreide, von denen 2 440 000 Tonnen exportiert
wurden, so daß uns für den eigenen Bedarf 6 240 000 Tonnen blieben.
Im gleichen Zeitraum der Jahre 1926/27 kauften wir 11 920 000
Tonnen Getreide, exportierten 3 060 000 Tonnen und behielten für
den eigenen Bedarf 8 860 000 Tonnen.
In diesem Jahre haben wir im gleichen Zeitraum 11 520 000
Tonnen Getreide auf gekauft, aber nur 540 000 Tonnen exportiert.
Der Rest von nicht weniger als 10 980 000 Tonnen ist im Lande ver-
blieben, d. h. wir haben in diesem Jahre für den eigenen Bedarf
noch 2 000 000 Tonnen mehr als im Vorjahre und gar 4 600 000 Ton-
nen mehr als vor zwei Jahren.“
Andererseits ist es Tatsache, daß unsere Gesamtgetreideerzeu-
gung im vergangenen Jahre 100 000 000 Tonnen betrug und damit
den Vorkriegsjahresdurchschnitt erreichte. Weshalb kommt trotzdem
heute nur halb so viel Getreide auf den Markt, und weshalb beträgt
unser Getreideexport jetzt nur ein Zwanzigstel von dem Vorkriegs-
durchschnitt?

Die Erklärung hierfür bietet in erster Linie die Revolution
in der Landwirtschaft, die Wandlung vom Großgrundbesitz einseitig
der großen Bauernwirtschaften der Kulaken zu den Gehöften der
kleineren und mittleren Bauern. Während der Großgrundbesitz ein
Maximum seiner Ernte zum Verkauf auf den Markt warf, erzeugen
diese nur die allergeringsten Mengen marktfähigen Getreides. Vor
dem Kriege hatten wir 15 bis 16 Millionen Bauernwirtschaften, jetzt
haben wir nicht weniger als 24 bis 25 Millionen. Der Vorteil gro-
ßer landwirtschaftlicher Betriebe liegt offenbar darin, daß diese durch
weitgehende Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen und An-
wendung wissenschaftlicher Methoden bei der Landbestellung die Pro-
duktivität der Arbeit bedeutend erhöhen können. Während die frühe-
ren Großgrundbesitzer und die Kulaken 47 Prozent des von ihnen
geernteten Getreides auf den Markt brachten, verbrauchten heute die
kleinen Bauernwirtschaften bis auf einen kleinen Prozentsatz alles
Getreide selbst.
Als Folge der Nationalisierung des Bodens durch die Revo-
lution ist somit nicht mehr der Großgrundbesitzer und der Kulak
Haupterzeuger für Getreide, sondern der Kleinbauer. Dadurch, daß
der Kulak lahmgelegt ist, und der kleine und mittlere Bauer heute
das meiste Getreide für den Markt liefert, ist er auch zugleich zum
Mittelpunkt der russischen Landwirtschaft überhaupt geworden. Dies,
alles eine direkte Folge der Revolution, ist jedoch der Grund für
den katastrophalen Rückgang der Getreidebelieferung für den Markt.
Wie können wir diesen Zustand abändern?

Weshalb wird vorgeschlagen, den Kulaken wieder auskommen
zu lassen. Indirekt würde aus dessen Erfolgen auch die Sowjetregie-
rung ihre Vorteile ziehen. So können jedoch nur Reaktionen spre-
chen. Zu sagen, der Kulak sei nicht schlimmer, als der fälschliche „Kop-
mann“ (Händler, Kleingewerbetreibender), ist leeres Alibi. Gro-
ßer. Der Einfluß der Kulaken in den Dörfern ist hundert mal grö-
ßer als der kapitalistische Einfluß in der Stadt. Doch welches ist dann
das Heilmittel?
1. Abschaffung der kleinen, räumlich verstreuten und verstreut liegenden
Gehöfte zugunsten großer, einheitlicher Betriebe, die mit den modern-
sten landwirtschaftlichen Maschinen ausgerüstet, vom wissenschaftlich
ausgebildeten Personal geleitet und vom Staate finanziert werden.
Schwierigkeiten würden hier nur in dem Mangel an staatlichen Gel-
dern entstehen, obgleich in diesem Jahre bereits diesen Kollektivwirt-
schaften 60 Millionen Rubel, das heißt mehr als das Doppelte des
Vorjahres, vorgeschossen worden sind.

2. Vermehrung und Ausbau dieser Sowjetwirtschaften, die in
Organisation und Verwaltung genau den Einheiten des Staates
gleich sein sollen. Im vergangenen Jahre erzeugten diese Sowjetwirt-
schaften bereits rund 1 Million Tonnen Getreide, von dem sie 65 Pro-
zent auf den Markt abgaben. Ohne Zweifel werden die bereits be-
stehenden Sowjetwirtschaften mit Staatshilfe in drei oder vier
Jahren in der Lage sein, 2 Millionen Tonnen für Marktzwecke zu
erzeugen.
3. Modernisierung der Bodenbearbeitung auf den kleineren Farmen.
Schon die Abschaffung der primitiven Pflüge allein würde die
Ernte um ein bedeutendes vergrößern. Darüber hinaus müssen jedoch
den kleinen Gehöften auch Düngemittel, gutes Saatgetreide sowie
Maschinen zur Verfügung gestellt werden. Ernte Arbeit in diesem
Sinne würde in drei Jahren weitere 2 Millionen Tonnen Getreide
für den Markt liefern können.“

Durch alle diese Maßnahmen könnte demnach unsere Ernte um
jährlich 4 bis 4½ Millionen Tonnen erhöht werden, d. h. genug, um
sowohl den inneren als auch den Export-Getreidemarkt damit zu be-
friedigen. Hand in Hand damit muß unser Programm, der Verfor-
gung der Dörfer mit Fertigmaren weiter gefördert werden.“
Es wird vielleicht nötig sein, noch andere Maßnahmen zu er-
greifen, doch darf dadurch auf keinen Fall die Weiterentwicklung un-

terer Industrie verlangsamt werden. Jeder Schritt vorwärts, jede neue Fabrik, jede Mühle oder jedes neue Bergwerk stellt eine neue Forderung für die Arbeiterklasse dar, und ist eine Stärkung ihrer Stellung im Kampfe mit den bürgerlichen und kapitalistischen Elementen in unserem Lande.

Wir müssen die Produktivität unserer Industrie steigern, damit wir die Dörfer mit Fertigwaren beliefern können. Dadurch werden diese mehr Getreide erzeugen, das wir in Geld umsetzen und zur Entwicklung der Sowjet-Landwirtschaft verwenden können. Wir sparen an allem, sogar an Schulen, weil wir wissen, daß wir ohne den Aufbau unserer Schwerindustrie niemals unsere Unabhängigkeit gegenüber dem Kapitalismus im In- und Auslande bewahren können. Die Entwicklung der Landwirtschaft in dem oben geschilderten Sinne und der industrielle Aufbau werden alle Unstimmigkeiten zwischen Arbeitern und Bauern beseitigen. Es wird kein Druck auf die Bauern mehr nötig sein, um von ihnen Korn zu kaufen, und der Kampf der Bauern gegen die kapitalistischen Elemente in den Dörfern wird einen mehr organisierten Charakter annehmen. Die Einigkeit der Arbeiter und Bauern kann nur unter dem Wahlspruch Lenins durchgeführt werden: „Lehne Dich an die Armen an, baune einen mächtigen Bund mit den mittleren Bauern an und höre nie auf, die Kulaken zu bekämpfen.“

Diese Ausführungen Stalins bedeuten nichts anderes, als daß der Kampf der Sowjets gegen die bodenständig-kapitalistische Einstellung der russischen Bauern zu ungunsten des Kommunismus entschieden ist, daß die jahrelangen hartnäckigen Versuche einer verhältnismäßig geringen Zahl kommunistisch eingestellter Fabrikarbeiter und kleinerer Angestellter, die 120 Millionen Bauern zum kommunistischen Ideal zu bekehren, gescheitert sind. Als ob die ungeheure Propaganda der Sowjets spurlos an ihm vorübergegangen ist, hält der russische Bauer nach wie vor am Grundsatze des Privateigentums fest.

Des andauernden und ergebnislosen Kampfes um die Getreide-Lieferungen müde, versucht die Sowjetregierung nunmehr, wie aus den Vorschlägen Stalins hervorgeht, das so dringende Getreideproblem auf andere Weise zu lösen. „Die Landwirtschaft muß amerikanisiert werden“, scheint das Schlagwort zu sein, das vorläufig wenigstens, die Befehlsversuche an den Bauern ersetzen soll; ein gigantisches Projekt zur Industrialisierung der russischen Landwirtschaft soll auch dem dringenden Getreidemangel abhelfen.

Nach Anweisungen von kommunistischen Führern und Mitgliedern der Sowjetregierung sollen in den nächsten drei Jahren in der ganzen Sowjetunion 125 Versuchsfarmen eingerichtet werden, die soweit wie nur irgend möglich auf maschinellen Betrieb eingestellt werden sollen. Einschließlich der Anschaffungskosten für landwirtschaftliche Versuchslaboratorien, Maschinen, Faktoren, Getreide-Elevatoren, Wohnungen für Landarbeiter usw. sollen sich die Gesamtkosten des neuen Sowjet-Experiments auf etwa 2 Milliarden Mark belaufen. Mit Hilfe ausländischer, in der Hauptsache wohl amerikanischer, Landwirtschafts-Fachleute soll versucht werden, das Experiment zum größtmöglichen Erfolge zu führen. Die erste Musterfarm dieser Art auf einem Areal von 100 000 Acres ist bereits in dem fruchtbarsten Getreidegebiet des nördlichen Kaukasus eingerichtet worden. Der amerikanische Landwirtschafts-Sachverständige Harold Weir von der Pennsylvania-Universität ist von den Sowjetbehörden herangezogen worden, diesen Musterbetrieb zu leiten.

Von den Industrie-Farmen verlangt die Sowjetregierung ein Mindestjahresertragnis von rund 7,270 Millionen hl. Getreide zur Befriedigung der eigenen Ernährungsbedürfnisse des Landes sowie des Exports. Die Sowjetregierung will von den kleinen Bauernwirtschaften, deren Erträge nicht genügend sein können, möglichst unabhängig sein.

Durch ihre überwältigende Ueberzahl werden die Bauern in der Sowjetunion stets ein Faktor bleiben, mit dem zu rechnen ist. Die Sowjetregierung sucht sich deshalb des Wohlwollens der Bauern zu versichern, indem sie ihnen noch kürzlich versprach, daß die gewaltsamen Getreideaufkäufe aufhören, und daß dafür die Getreidepreise um 10 oder 20 Prozent erhöht werden sollen. Gleichzeitig sollen die Preise für Fertigwaren um 5 Prozent herabgesetzt werden. Unter solchen Bedingungen, hofft die Sowjetregierung, werden die Bauern freiwillig genügend Getreide verkaufen, um damit die russischen Eigenbedürfnisse zu befriedigen, so daß die gesamten Erträge der Industrie für den Export und die Anhäufung von Krediten im Auslande verwandt werden können.

Nun ist es aber das Schicksal sämtlicher Papierprojekte in Sowjetrußland, beim Versuch, sie in die Praxis umzusetzen, zu scheitern. Auch bei dem Versuch, die Industrialisierung der Landwirtschaft durchzuführen, werden die Sowjetführer zahlreichen Hindernissen begegnen. Bis jetzt arbeitete auch nicht ein einziges der Sowjet-Staatsgüter, einschließlich des kürzlich unter Leitung des Amerikaner Weir in Georgien eingerichteten, ohne dauernde bedeutende Zuschüsse von Seiten der Regierung. Ausländische landwirtschaftliche Konzessionen, wie die der deutschen Firma Krupp, haben sich so, um große Verluste zu vermeiden, gezwungen gesehen, neben dem reinen Ackerbau auch Viehzucht zu treiben.

Das Arbeiterproblem bietet gerade in der russischen Landwirtschaft die größten Schwierigkeiten, weil die Bauern, naturgemäß, wie niedrige Erträge ihr Bestreben nach immer liefern mag, nur sehr zögernd ihr Privateigentum an ihren Höfen aufgeben werden, um gewöhnliche Lohnflakten zu werden bei der Bebauung eines Landes, das sie nicht einmal ihr Eigen nennen können. „Gebt uns dieselben hohen Löhne wie den Fabrikarbeitern in der Stadt, und wir werden auf euren Industriegütern arbeiten“, sagen die Bauern. Die Regierung glaubt jedoch, den Bauern so hohe Löhne nicht zahlen zu können, und an dieser Frage kann das neue sozialistische Boden-Experiment leicht Schiffbruch erleiden.

Der amerikanische Schiedsvertrag mit Aegypten.

Die Auffassung in London.

v. D. London, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Viel mehr als für die Rheinlanddrängung und andere Dinge, die eventuell in Paris zur Sprache kommen werden, interessiert man sich hier für die Frage, ob Kellogg über den Schiedsgerichtsvertrag mit Aegypten sprechen will oder nicht, wenn er nach London kommt. Aus Washington wird heute morgen berichtet, man begreife absolut nicht, warum man sich in London deswegen aufregte. Offiziell wurde erklärt, das Angebot sei nicht eilig vor der Abreise Kelloggs gemacht worden, sondern man hätte eigentlich schon vor Monaten den Vorschlag dem ägyptischen Gesandten übergeben wollen, aber man habe damit zurückgehalten, weil man nicht den Anschein erwecken wollte, als wolle man die Krise in Aegypten ausnutzen, worauf die „Times“ bezeichnenderweise antwortet, wenn man einige Monate gewartet hätte, dann hätte man noch einige Wochen warten können, bis Kellogg im höchsten Außenamt gewesen sei. Eine andere Version ist, Kellogg habe das Angebot jetzt gemacht, weil ihm das die Möglichkeit gebe, etwas neuerlich nachzutragen, was man sich in London unter der britischen Monroedoktrin vorstellen, mit anderen Worten, Kellogg habe jetzt das Recht, sich etwas mehr für Aegypten zu interessieren. Offiziell erklärt man hier natürlich, man habe nicht das geringste an dem Schritt Kelloggs anzufehen, denn es sei klar, daß die vier Punkte, an welchen Großbritanniens mit Bezug auf Aegypten Interesse habe, durch den Vertrag nicht berührt würden.

Mongoleneinfall in die Mandchurei.

U. New York, 18. August. Wie die New York „Times“ aus Peking melden, hat die rote mongolische Kavallerie die chinesische Ostbahn in der Nähe von Haiker in der Westmandchurei unterbrochen. Sämtliche Ausfahrlinien befinden sich auf der Flucht. Die Mongolen befehligt der russische General Sułkoffsky. Eine chinesische Armee ist den Mongolen entgegengezogen worden.

Zwei Militärflugzeuge abgestürzt.

U. London, 18. Aug. Freitag mittag stießen zwei Militärflugzeuge, die an den Luftmanövern teilgenommen hatten, über Lincolnshire zusammen und stürzten ab. Die drei Insassen wurden getötet.

Die Debatte über den Panzerkreuzer.

Die Fraktionsitzung der Sozialdemokraten.

m. Berlin, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist programmmäßig am Samstag vormittag zusammengetreten. Die Beteiligung war sehr stark. Im ganzen waren etwa 200 Personen anwesend. Die Fraktionsliste war zu Zweidrittel vollzählig. Die Partei hat alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß Einzelheiten über die zu erwartende sehr scharfe Aussprache in die Öffentlichkeit dringen. Man erfährt nur, daß Ersklin die Sitzung eröffnete mit dem Hinweis auf die Unruhe in der Partei. Dann hat Hermann Müller lange gesprochen. Auf ihn folgte Sevezing, worauf der Abgeordnete Aufhäuser und nach ihm Toni Sender die eigentliche Aussprache eröffneten. Es haben sich bisher 40 bis 50 Redner zu Wort gemeldet. Da man bei der Wichtigkeit der Debatte die Redefreiheit nicht beschneiden will, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Aussprache auch noch am Sonntag weitergeht. Es scheint aber doch eine gewisse Beruhigung Platz gegriffen haben in der Richtung eines Kompromisses, das den Ministern einen mehr oder minder leisen Tadel auspricht, eine Regierungstrafe jedoch vermeidet.

U. Hamburg, 18. Aug. Der Chef der Marineleitung hat den Auftrag zum Bau des Panzerkreuzers nunmehr den Deutschen Werken in Kiel endgültig übertragen.

Das Flugzeug „Hermann Köhl“ in Prag beschlagnahmt.

U. Prag, 18. Aug. (Zuntzpruch.) Auf dem Flugplatz Gleda mußte am Mittwoch nachmittag das von dem reichsdeutschen Piloten Wende gesteuerte Luftansa-Flugzeug „Hermann Köhl“ notlandend das Flugzeug, das den Eildienst auf der direkten Strecke Berlin-Wien versieht, hatte keine Erlaubnis zum Ueberfliegen slowakischen Gebietes. Es wurde auf Anordnung der Polizei am Flugplatz beschlagnahmt. Wie der Vertreter der T. A. erklärt, rechnet man damit, daß das Flugzeug nach Erledigung der üblichen diplomatischen Verhandlungen, die bereits im Gange sind, wieder aufsteigen kann.

* Berlin, 18. August. (Zuntzpruch.) Das in Prag am Freitag notgelandete Flugzeug der Deutschen Luftansa „Hermann Köhl“ ist bereits in den Nachmittagsstunden wieder auf dem Tempelhofer Feld gelandet und hat am Samstag seinen planmäßigen Flug nach Wien über Passau angetreten.

Das große Los gezogen.

* Berlin, 18. Aug. (Zuntzpruch.) Heute vormittag wurde bei der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie das große Los gezogen, das auf die Nummer 359 651 fiel. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bernburg und in der zweiten Abteilung in Osterode am Harz gespielt.

Berhängnisvoller Deckeneinsturz.

F.H. Paris, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei einem Deckeneinsturz in der Kaserne von Villefranche ereignete sich ein Todesfall. 9 Soldaten wurden verwundet.

Der erste Schlafwagen-Autobus



wurde zum Verkehr zwischen London und Liverpool dieser Tage in den Dienst gestellt.

George Trevelyan †.



Sir George Trevelyan, der nach fast 40 Jahren in englischen Diensten war, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Bemerkenswert der Art, mit dem Trevelyan zusammen mit zwei anderen englischen Ministern bei Ausbruch des Weltkrieges sein Amt niederlegte, da ein Krieg gegen Deutschland billigte.

Der Europaflug 1929.

6300 Kilometer in 24 Etappen.

* Berlin, 18. Aug. (Zuntzpruch.) Wie der D. V. L. mitteilt, liegt die Ausschreibung für den „Internationalen Rundflugwettbewerb 1929“ nunmehr im neuen Entwurf vor. Zum ersten Male werden sich eine größere Anzahl europäischer Länder vereinigen, um gemeinsam die Organisation eines großen Europafuges durchzuführen. Außer Frankreich haben bisher Deutschland, Italien, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Rumänien ihre Teilnahme an der Organisation zugesagt. Mit den Zugagen von Ungarn, Belgien, Oesterreich, Jugoslawien und Polen wird gerechnet.

Der Wettbewerb, der in Zukunft jedes Jahr ausgetragen werden soll und der außer dem von Frankreich gestifteten Wanderpreis im Werte von 20 000 Franken mit rund 300 000 Franken dotiert wird, ist nur für Leichtflugzeuge unter 400 Kilogramm Leergewicht offen, die neben dem Flugzeugführer mindestens einen Passagier befördern können. Innerhalb dieser Leichtflugzeuge werden für die Wertung 2 Gruppen unterschieden, und zwar Zweiflüger unter 280 Kilogramm und solche zwischen 280 und 400 Kilogramm Leergewicht. Dasjenige Land, das den Wanderpreis 3 mal innerhalb 5 aufeinander folgender Wettbewerbe gewonnen hat, erhält den Preis endgültig. Der Wettbewerb, der 1929 vom 15. Juli bis 5. August ausgetragen werden soll, bewertet die Bewertung der Reisegeschwindigkeit, der Regelmäßigkeit, des Betriebsstoffverbrauches und der Gebrauchseigenschaften des Flugzeuges.

Der Wettbewerb gliedert sich in 1. eine technische Vorprüfung und 2. einen Streckenflug. Die technische Vorprüfung wird vom 15.-18. Juli 1929 auf dem Flugplatz Orly bei Paris stattfinden. Nach Erledigung der technischen Prüfung wird die Geschwindigkeit und Regelmäßigkeit in dem Hauptwettbewerb, dem Europarundflug, geprüft. Für 1929 ist die Zurücklegung einer Strecke von über 6300 Kilometer in 24 Etappen und innerhalb von 14 Tagen (ab 20. Juli bis 2. August) vorgesehen. Der Weg soll von Paris über die Schweiz nach Nizza-Mailand-Venedig-Velgrad-Butareff-Budapest-Wien-Prag zur ersten deutschen Stadt Breslau führen. Von dort aus wird der Weg voraussichtlich über Warschau nach Königsberg-Ertlin-Berlin-Hannover-Brüssel zurück nach Paris führen. Die Bewertung des Fluges erfolgt nach Punkten. Sieger des Wettbewerbes ist derjenige Bewerber, der die höchste Punktzahl erhält, unter der Bedingung, daß er mindestens 100 Punkte erzielt. Der Sieger erhält den Wanderpreis und 100 000 französische Franken, der zweite Sieger 25 000 Franken. Ferner stehen 25 Preise zu je 7000 Franken zur Verfügung.

Der Wettbewerb ist nicht so sehr eine Konkurrenz der einzelnen Bewerber, als in erster Linie der am Leichtflugzeugbau interessierten Nationen. Sein besonderer Wert liegt darin, daß sich Nationen an einen Tisch setzen werden, um die Organisation eines gemeinsamen Flugwettbewerbes zu beraten.

Neuer Dauerflugrekord für Leichtflugzeuge.

U. London, 18. Aug. Der englische Flieger, Kapitän Hubert Broad, hat mit seinem Leichtflugzeug „Gipsy-Motte“ einen neuen Dauerweltrekord für Leichtflugzeuge aufgestellt, indem er 24 Stunden in der Luft blieb. Der bisherige Rekord des Australierfliegers Finler ist damit um 11 Stunden überboten worden.

Lloyd George über die englischen Luftmanöver.

U. London, 18. August. In einer Erklärung über die Ergebnisse der vierstägigen Luftmanöver führte Lloyd George aus, es sei furchtbar, daran zu denken, was in Zukunft ein Luftkrieg bedeuten würde. Die Verminderung der Luftkräften sei von größter Wichtigkeit. Lloyd George verweist auf seine Rede im Unterhaus, in der er betont hatte, daß Kellie, Balt und Locarno-Vertrag nutzlos seien, solange die Rüstungen der Luft nicht vermindert würden. Solange die Länder Flugzeuge bauen und Männer, Frauen und Kinder, sowie unverteidigte Städte bombardieren, sei es sinnlos, über Verbesserungen der Wohnverhältnisse der Bevölkerung zu sprechen. Es sei auch zwecklos Verträge abzuschließen, solange die Wälder an der Verwollkommnung der Wälder der Zerstörung arbeiteten. Früher oder später müsse dies zum Zusammenbruch führen. Lloyd George wies weiter auf die Verminderung der englischen Zivilflugschiffe zu Gunsten des Ausbaues der Militärflugschiffe hin und betonte, daß die Verteidigung durch geschwächte, anstatt verstärkte, würde. Die Deutschen seien weit erfolgreicher gewesen in der Sicherung für Verteidigungszwecke.

1181 Entschädigungsansprüche in Washington angemeldet.

U. New York, 18. Aug. Bei dem zuständigen Schiedsgericht in Washington sind von deutscher Seite 1181 Entschädigungsansprüche, die unter das Rückabgeltgesetz fallen, angemeldet worden. Davon entfallen etwa 1000 Fälle auf Patente. Die ersten Verhandlungen werden am 10. und 17. Dezember stattfinden.

Frankreichs Kampf gegen die Autonomisten.

F.H. Paris, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß der Pfarrer von Wisches es abgelehnt habe, auf dem französischen Soldatenfriedhof eine Messe zu lesen. Die Vereinigung der französischen Kriegsteilnehmer in Wisches wandte sich deshalb an den Straßburger Bischof mit der Bitte, einen anderen Pfarrer zu bestellen, der diese Messe lesen soll. Bischof Ruch bestimmte für diesen Zweck niemanden anders als sich selbst. Er wird nächsten Sonntag auf dem Soldatenfriedhof die Messe lesen und dabei auch einige erbauliche Worte sprechen, wie er selbst den einflussigen Kriegsteilnehmern schrieb.

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Ruch damit eine Lehre erteilt hätte.

Der Pfarrer von Wittlich, Duser, erhielt vom Kriegsminister Painlevé die Ehrenlegion. Warum es gerade der Kriegsminister sein mußte, der den Gegner Dr. Richins mit der Ehrenlegion auszeichnete, könnte unverständlich erscheinen, wenn nicht ausdrücklich mitgeteilt würde, daß der Pfarrer während des Krieges und seit der Dürstereinnahme des Elsaß wichtige Dienste geleistet hätte. Duser scheint, wie aus dem „Petit Parisien“ zu ersehen ist, besonders daran zu bestehen, daß er bisher trotz der heftigen Angriffe denen er angegriffen ist, unaufföhrlich die abscheuliche Campagne der Autonomisten demantierte.

U. London, 18. Aug. In dem algerischen Hafen Djidjelli hat durch ein Erdbeben und einen anschließenden schweren Sturm bisherige Feststellungen 20 Personen getötet worden.

Klabund.

Erinnerungen an seine vorletzten Tage.
wenigen Wochen bin ich ihm zum erstenmal begegnet:
ich fühlte, sehr abgekehrten Menschen — einem Typus des
... Mannes mit der Sensibilität der Pubertätsjahre und
... Mannschichte des Lebens im Blute trägt. Seine Augen
... runden Brillengläsern waren von tödlichem Ernst, wie
... nur Kinder, denen Unrecht geschieht, oder gequälte
... einem Ernst, der nicht wich, selbst wenn er von be-
... oder heiteren Dingen sprach und sein Mund zu lächeln
... Seine ruhigen, weißen Hände aber schienen von der
... Mens gestirbt.

Die Blinde / Von Klabund.

Jeden Morgen ging die Blinde mit ihrer Schwester Hedwig
denselben Weg durch den Wald und sah auf derselben Bank, zogen-
über einer Eberesche, die gerade jetzt ihre Früchte trug und die rot-
gleisenden Trauben zu ihrer eigenen Schönheit Preis und um sie
noch glitzernder zu waschen, in den tiefblauen Himmel tauchte. Die
Schwester ging dann zuweilen in den Wald, um Blaubeeren zu
pflücken oder Blumen, oder sie ließ ein paar Schritte herunter, wo
der Pfad auf eine Wiese mündete, und suchte Vogelmeiere für ihren
Kanarienvogel. Die Blinde sah dann allein, die Hände lagen in einer
Falte ihres schwarzen Kleides und sie machte sich ihre Gedanken.
Nein, sie malte sich ihre Gedanken. Alle ihre Gedanken waren far-
big und bunt und leuchteten in einer strahlenden Kühnheit, die den

Sie sprach zu ihrer Schwester Hedwig von ihm, die sich sehr ver-
wunderte und behauptete, einen solchen Mann noch nie hier am
Wege gesehen zu haben.
„Dann warst du eben im Wald“, lächelte die Blinde. Und eines
Tages, als sie seine Schritte hörte, rief sie leise ihre Schwester, die
sich zu ihr auf die Bank setzte und wartete. Da sah sie ihn. Sie hatte
erst ein Wort auf den Lippen wie: „närrische Träumerei“, aber als
sie das entzückte Gesicht der Blinden betrachtete, schwieg sie und
sagte dann kurz: „Ja — das ist er.“

Abschied / Von Klabund.

Das Gekstern, das mich flieht, kann ich nicht halten.
Das Geute drückt mich wie ein Frauenhuf.
Die kleinen Wandervogel schon entfallen
Die Flügel herblich ihrer Heimat zu.
Ich steige auf den Turm, die Arme weit zu dehnen.
Und fülle meinen Becher nur mit Tränen.

Einem Morgens, nachdem er seinen gewöhnlichen Gruß geächt
hatte, ließ er sich neben der Blinden auf der Bank nieder. Geräusch-
voll wachte er sich den Schweiß von der Stirn. Die Blinde hatte
seinem Grusse wie immer freundlich gedankt. Da er die Verpflichtung
fühlte, irgend etwas zu sagen, sich gegen eine Dame galant zu be-
nehmen, so sagte er mit seiner sehr hohen Stimme: „Sehr heiß. Ist
es Ihnen nicht zu heiß hier in der Sonne?“

Das Ende der Südsee-
Romantik?

Wald von Neu-Guinea. — Das Geheimnis
der Bambusflöte.
Von
Walter Fritsch, Dresden.

Der kürzeste ging der Bericht eines amerikanischen Journalisten
die deutsche Presse, der eine längere Reise durch die Südsee-
... unternommen hatte und vollkommen enttäuscht zurückgekehrt
... glaubte sich nun gezwungen, den Traum von der „romanti-
... Südsee“ zu zerstreuen und die graue nüchterne Wahrheit an
... blühender Phantastik zu setzen. Er hat keine „bronce-
... Männer von helldunkler Kraft“ noch „Frauen von ver-
... Schönheit“ bemerkt. Er hat keine Eingeborenen mit
... eigenartigen Schmied, Zier- und Tätowierarbeiten erklärt,
... er von den interessantesten Sitten und Gebräuchen der dort-
... festerung etwas beobachtet, obgleich er, wie er schreibt, sich
... Mühe gegeben hat, die auch von den deutschen Dichtern
... schönsten Schönheiten der Südsee aufzufinden.
... hat sich also schrecklich gelangweilt, und schon nach Verlauf
... Woche bereits alles Neue gesehen, was auf diesen Inseln auf-
... konnte. Viel Gefährliches wäre nicht herausgekommen. Eine
... mit blauer Farbe fand er auf der Brust eines Eingeborenen,
... Schrift „Noto Mastaka-Lachs“ lautete. Der Journalist mußte
... mit begünstigen, Postkarten zu kaufen, die immer ein und das-
... selbe in den verschiedenen Posen mit der Unterschrift
... Schöne der Salomon-Inseln“ darstellten. Viele Schöne aber
... aus Los-Angeles, der californischen Film-
... der enttäuschte Amerikaner. Er konnte allerdings keine
... und keine „Sentation“ finden. Die Romantik findet
... nicht als Cook-Reisender auf einem amerikanischen Luxus-
... man findet sie nicht auf den Plantagen der Europäer, nicht
... dort beschäftigten farbigen Arbeitern, und wohl auch
... unter der Küstenbevölkerung.
... diesem schmalen Küstenraum aber dehnt sich der undurch-
... durch den Wald, der bisher zum größten Teil noch unersucht, der
... unerschlossenen Südseeolonien meist völlig unbekannt ist. Hier
... die „Romantik“, um das Wort des Amerikaners zu gebrau-
... für sehr wenige waren bisher dazu berufen, das geheimnis-
... dieser Inseln zu lichten. Und es ist auch nicht so ein-
... Expeditionen auszurüsten“ (wie sich das jetzt viele Abenteuer-
... Leute in Deutschland sehr leicht denken), um ins Innere
... zu gehen. Dazu gehören große Erfahrungen, Kenntnisse, eine
... Natur und vor allen Dingen ein großer Teil persönlicher
... der beste Beweis für die ungeheuerlichen Schwierigkeiten
... die Insel Neu-Guinea, die nächst Grönland die
... größte der Erde und fast so groß, wie die Ständinavische
... ist, bis zum heutigen Tage noch nicht durchquert wurde,
... es an zahlreichen Versuchen nicht fehlte.

gebendet hätten, dem sie begegnet wären. Blind war sie geboren.
Und wie sie sich ihre Seele aus dem Chaos einer dumpfen, grauen
Verzweiflung mit immer neuer Mühe erschaffen hatte, so hatte sich
endlich auch eine Sonne in ihr entzündet, die war nicht trüber und
schlechter als die der anderen Menschen. Und sie besah eine Welt,
die glühender und reiner war und frei von allen Leidenschaften eines
schwärmenden Willens.

Der kleine, dicke Herr war erschaut, aber er gab ein Zeichen,
daß auch er dem Gespräch eine geistreiche Wendung geben könne:
„Die Sonne, ich hätte sie im Leben nötig genug gebraucht.“
„D. Sie“, lächelte die Blinde, „Sie sind ja so jung. Und war
Ihre Jugend schlimm, schattige Jugend, sonniges Alter!“
Er wußte nicht recht, wie sie es meinte, und ob sie ihn nicht etwa
verhöhnen wollte, und fuhr grob auf: „Und Sie?“
„Schatten“, sagte sie leise, „nur Schatten.“
Da sah er erst, daß sie blind war und erschraf.
Und weil er glaubte, eine Taktlosigkeit begangen zu haben, läf-
tete er in seiner Verzweiflung seinen Hut und verbeugte sich:
„Verzeihung.“

Jeden Morgen kam auch ein Herr denselben Weg, immer um
dieselbe Zeit, wenn die Blinde schon auf der Bank saß. Jedesmal
rief er ihr lächelnd von der Steigung, die ihm schwer wurde, ein
barisches: „Guten Morgen“ zu — das guten Morgen eines Mannes,
der von seiner einzigen Wichtigkeit und der Unwichtigkeit sämt-
licher sonstigen Dinge überzeugt ist. Die Blinde antwortete ihm
freundlich. Sie gewöhnte sich an sein häßliches Atem, nachdem er
den kleinen Hügel überbunden hatte, sie gewöhnte sich an seinen
kurzen, stampfenden Schritt, suchte ihn schon aus der Ferne zu
ahnen und unterließ ihn wohl, wenn er im Getrappel vieler an-
derer Schritte unterzugehen schien. Sie gewöhnte sich an ihn und
nannte ihn ihren Freund, in dem sie ihn in ihre Welt versetzte. Wie
körperlich Mißgestaltete oft ihr Vertrauen dem Wunderlichen ent-
gegenbringen, noch öfter beinahe dem Unwürdigen und selbstlich Miß-
gestalteten.

Da rannen ihm selbst die Tränen über die Wangen. Er suchte
es vor der Blinden zu verbergen und schludte und schludte. Sie
hörte es und glücklich ihn trösten zu dürfen, streichelte sie ihm seine
kleine, fleischige Hand: „Nicht weinen, junger Freund, nicht we-
nen. Schattige Jugend, sonniges Alter.“
Da brach die Tränenflut nur um so heißer aus ihm hervor.

Die im Innern gelegenen Riesengebirge, wie Bismarck, Hagen-
und Viktor Emanuel-Gebirge, sind fast unüberwindlich. Die feind-
liche Haltung der Papuas nimmt den farbigen Trägern den Mut.
Versprechungen, reichliche Belohnung, gültiges Zureden und Bestraf-
ungen nützen nichts. So kehren viele nicht wieder zurück und
wurden von den Eingeborenen ermordet. Viele waren den Anstren-
gungen im tropischen Urwald nicht gewachsen: sie erkrankten an
Malaria oder sonstigen Tropenkrankheiten und wurden mit dem
ersten Dampfer zurück nach Europa transportiert. Blühend frisch
jagen sie von der Küste in den Busch, um schon nach kurzer Zeit
blutarm, bleich, zu Skeletten abgemagert und niedergebroschen zurück
zur Küste zu kehren. Der Urwald hatte sie besiegt.

nehend und genau beschäftigt, und alle darauf auffallenden besonderen
Merkmale und Eigenheiten wohl gemerkt. Die Haare werden ent-
fernt, und der in der dort üblichen durchbrochenen Halsbedeckung
stehende Holzpflock oder Federkiel wird sorgfältig aufbewahrt. Dann
wird das Fleisch von den Schädelknochen gelöst und der Toten-
schädel in der Sonne getrocknet.

Hier findet man keine Eingeborenen mit der Aufschrift „Noto
Mastaka-Lachs“, auch kann man keine Postkarten für 50 Pf. pro
Stück kaufen, aber etwas anderes wird einem unentgeltlich geboten:
Man kann einem Lanzett beiwohnen, bei dem die Eingeborenen zu
Hunderterten auf einem vom Dorfplätze bestimmten Platze erschei-
nen, die beim Kriegszug erbeuteten Gegenstände an Bäume zu
binden, ihnen die Schienbeine mit Holzschwertern zerhacken und
Stübe für Stübe vom lebendigen Körper mit einem scharf gespal-
tenen Stück Bambus abhaken, sie in Bananenblätter wickeln, um
sie auf glühend heißen Steinen zu rösten und dann endlich gemein-
sam zu verzehren.

Auf einer Expedition im nördlichen Neu-Guinea stieß ich im
Busch auf einen von zahlreichen Speerträgern durchbohrten Leichnam.
Kopf, Hals, Brust, Bauch, überhaupt der ganze Körper war über
und über von Speerstichen durchlöchert. Die in dem Körper noch
stehenden abgebrochenen Speere lagen auf ein mit größter Gebüh-
rung ausgeführtes Verbrechen schließen. Mein langjähriger, treuer
farbiger Träger, Samas, kam schäkstern zu mir und sagte: „Herr,
diese Todesart wird angewandt, wenn ein Eingeborener Dumms-
heiten mit der Bambusflöte macht.“

Bei den Eingeborenen des Innern von Neu-Guinea ist jedes
Mittel erlaubt, um in den Besitz des gierig begehrten Menschen-
fleisches zu gelangen. Wehe demjenigen, der lebend in ihre Hände
fällt. Hände und Füße werden dem armen Gefangenen auf dem
Rücken mit zähen Schlinggewächsen fest zusammengebunden, und
ein armlanger Ast hindurchgesteckt. Dann wird er in dieser außer-
ordentlich schmerzhaften Lage von zwei Leuten auf die Schulter ge-
hoben und nach dem Dorfplatz geschleppt. Dort wird er erdarmungs-
los vor den neugierig dastehenden Weibern und Kindern unter
großem Jubel zur Erde geworfen. Die Weiber sind noch grausamer
wie die Männer: ihnen steht das Recht zu, an dem Gefangenen mit
scharfen oder nadelspitzigen Gegenständen, wie Holzstäben, gespalte-
nen Vogel- oder Federmausthonen herumzuzerperimentieren und je
mehr sich das Opfer in seinem qualvollsten Schmerz windet, um so
größer ist das Freudengefühl.

Was es für eine Bewandnis mit der Bambusflöte hat,
darüber ist den Weibern nur wenig bekannt; — nur soviel steht fest:
mit der Bambusflöte hängt mancher Nord in Neu-Guinea zu-
sammen.
Die Bambusflöte wird nur im Geisterhause aufbewahrt.
Mit Hilfe dieser Flöte wird die „Stimme des Geistes“ nachgeahmt.
Die Weiber dürfen die Flöte niemals zu Gesicht bekommen, oder
aber sie würden sofort getötet. Auch der Mann, der den Weibern
irgend eine Mitteilung über die Flöte macht, muß unbedingt ster-
ben. Der eigene Vater muß dabei mitwirken und seinen
Sohn unter irgend einem Vorwand nach einem im Busch bestimmten
Platz bringen. Hier stoßen die beiden wie durch Zufall auf die sie
erwartenden Eingeborenen. Der Vater entfernt sich und läßt seinen
Sohn zurück. Die Eingeborenen zeigen durch stumme Bewegungen
auf den Sohn, und bald darauf wird er mit Speeren getötet. Der
Vater darf vor, während und nach der Tat nicht weinen, denn auch
er mußte sterben. Der Mutter des Sohnes wird mitgeteilt, daß der
Sohn im Busch vom „Tamburan“, — dem bösen Geist, geholt
worden sei.

Ueber der Bambusflöte schwebt noch ein dunkler Schleier, und
nur schwer, fast nur durch Zufall, kann man von den Eingeborenen
darüber etwas Genauer erfahren. Die Furcht vor der Strafe und
die Angst vor den mit ihr in Verbindung stehenden bösen Geistern
lassen kein Wort über seine Lippen kommen.

Ob ich mit meinen Ausführungen über die Bambusflöte auf
richtiger Fährte bin, kann ich nicht behaupten, aber vielleicht dienen
sie dazu, der Wissenschaft zu helfen, das dunkle Geheimnis der
Bambusflöte zu lichten.

Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetforscher Dr. Wilhelm Fildner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre
währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte.
Weißer Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung wurde von mir
besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden
gelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Fildner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf
einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-
Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Folgen des Donezprozesses. Die Arbeitsleistung in den russischen Gruben sinkt weiter.

J.N.S. Moskau, 16. August.

Die Nachwirkungen des Schacht-Prozesses, der mit der Hinrichtung von fünf und der Enterbung von 42 der angeklagten Ingenieure endete, bleiben nicht aus. Es war zu erwarten, daß die jungen Kommunisten, welche zu Nachfolgern der „Saboteure“ ernannt worden waren, nicht die erforderlichen Fähigkeiten mitbringen würden. Diese Befürchtungen werden bestätigt durch einen Bericht des Vorsitzenden des Planwirtschaftsausschusses für die Industrie, Wassili Bajanoff, der in das Grubengebiet entsandt worden war, um zum zweiten Male innerhalb eines halben Jahres — die Bergwerke zu reorganisieren.

Bajanoff stellte fest, daß die auf einen Arbeiter im Durchschnitt entfallende Kohlenförderung im Monat Juli um zwanzig Prozent zurückgegangen ist. Sie beträgt jetzt nur noch zwei Fünftel Tonne pro Tag und Kopf gegen eine halbe Tonne. In der Vorkriegszeit betrug die Förderung aber eine Tonne pro Tag und Mann.

Die Förderungsstufen, berichtet Bajanoff weiter, sind 10 Prozent höher als der Betriebsplan vorgesehen hatte. „Der Prozentsatz mechanischer Förderung“ heißt es in dem Bericht, „ist auf einen beinahe katastrophalen Punkt gesunken“. In der Artom Grube wurden im Juli nur 50 Prozent der Gesamtförderung durch Maschinen bewerkstelligt gegenüber 70 Prozent im März. Leiter dieser Grube war Leonard Kusma, der im Schacht-Prozess wegen Sabotage zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Aber keiner seiner beiden Nachfolger war im Stande, die Produktion auch nur in die Nähe des unter Kusma erzielten Durchschnitts zu bringen.

Bajanoff schätzte den in den letzten sieben Monaten durch Rückgang der Produktion entstandenen Verlust auf rund drei Millionen Mark. Ungefähr zwölftausend Bergarbeiter mehr werden beschäftigt als nötig sind. Mehrere Gruben sind unter dem neuen Regime erloschen. Während des Schacht-Prozesses wurden einige der angeklagten Ingenieure beschuldigt, die Gruben absichtlich unter Wasser gesetzt zu haben. Damals wie heute scheint die Grenzlinie zwischen verwerflicher und sonstiger Nachlässigkeit äußerst schwer zu bestimmen.

Gleichzeitig mit dem Bericht Bajanoffs wird ein Bericht des Vorsitzenden der reorganisierten Bergarbeiter Gewerkschaft des Schacht-Bezirks Timuschenko veröffentlicht. Er sagt darüber, daß die Stimmung und Disziplin der Schacht-Arbeiter schwer erschüttert ist. Die Leute haben an dreißig Prozent der Arbeitszeit im Monat Juli ohne Entschuldigung einfach bei der Arbeit gefehlt. Nur sieben Prozent der Gewerkschaftsmitglieder kommen zu den Versammlungen und weniger als ein Drittel zählt seine Beiträge.

Zwei Arbeiter, berichtet Timuschenko, wurden von dem kommunistischen Grubendirektor für zwei Wochen gesperrt, weil sie ohne Entschuldigung mehrere Tage gefehlt hatten. Nachträglich stellte sich heraus, daß die beiden als Zeugen zum Schacht-Prozess nach Moskau mit Wissen und Erlaubnis des Direktors geladen waren.

Die Vereinshäuser der Arbeiter sind, erzählt Timuschenko weiter, zu reinen Wirtschaftsinstitutionen herabgesunken statt kulturellen Zentren zu dienen. Die Arbeiterbaracken seien „schmutziger als Klospalten“, und Stätten endloser Sauf-Orgien und Messerschlägen. Nur etwa dreißig Prozent der Arbeiterkinder gehen zur Schule. Die Lehrkräfte treiben sich Tag und Nacht auf der Straße herum und tun, was ihnen beliebt, ohne daß die Eltern irgendwie eingreifen. Trunkenheit, Uebelthun und Fahrlässigkeit haben — nach Timuschentos Bericht — die Zahl der Betriebsunfälle verdoppelt. Neunhundert Arbeiter, d. h. beinahe zwei Prozent aller Beschäftigten, wurden in dem einzigen Monat Juli verletzt. Aber nicht ein einziger Arbeiter wurde wegen Sabotage oder Fahrlässigkeit verhaftet. Alle Schuld wird den Ingenieuren und Technikern in die Schuhe geschoben.

Das Rechtsweien im Sowjetstaat

J.N.S. Moskau, 17. August. Das Rechtsweien des Sowjetstaates soll auf eine ausgeprägten proletarischen Basis gestellt werden. Zahlreiche dem russischen Justizkommissariat vorliegende Vorschläge für eine radikale Abänderung des jetzigen Sowjet-Strafgesetzbuches haben ein Ziel gemeinsam: Die Ausrottung der „bourgeoisen Elemente“ und die Besserung der kommunistischen Arbeiter und Bauern. Vorkämpfer der neuen Strafrechtsanschauung ist der Justizminister, der die Besserung der kommunistischen Arbeiter und Bauern. Vorkämpfer der neuen Strafrechtsanschauung ist der Justizminister, der die Besserung der kommunistischen Arbeiter und Bauern. Vorkämpfer der neuen Strafrechtsanschauung ist der Justizminister, der die Besserung der kommunistischen Arbeiter und Bauern.

In seinem Vorschlag an das Justizkommissariat geht Krilento von folgenden zwei Grundfragen aus: 1. Schutz des Proletarischen Staates vor seinen Gegnern, und 2. Reformierung und Hebung der allgemeinen Lage der Mitglieder der kommunistischen Partei.

Sie ruft teilt der Krilento'sche Strafrechts-Vorschlag die Verbrechen in folgende drei Gruppen: 1. Sozial-schädliche Verbrechen, 2. Sozial-gefährliche Verbrechen, und 3. Außerordentlich gefährliche Verbrechen.

Der Grundgedanke, daß sich die Höhe der Strafe nach der Schwere des begangenen Verbrechens richten soll, wird von Krilento als ein „Ueberbleibsel aus barbarischen Zeiten“ fallen gelassen. Für Verbrechen der ersten Gruppe sieht Krilento Ermahnungen und Verwarnungen für den Uebelthäter vor, für Verbrechen der zweiten Gruppe fordert er Freiheitsstrafen und schließlich für „außerordentlich gefährliche Verbrechen“ den Tod.

Die Höhe der Freiheitsstrafen für Verbrechen gegen die zweite Gruppe der Verbrechen soll im Strafgesetzbuch nicht festgelegt werden. Mit dem Tode jedoch sollen Verbrechen wie Spionage, Hoch- oder Landesverrat, politische oder wirtschaftliche Konterrevolution, bandenmäßiger Raub, usw. bestraft werden, und zwar ohne daß der Betreffende die Möglichkeit zur Strafmilderung oder Revision haben soll.

„Wenn es Aufgabe der staatlichen Justizmaschinerie ist, die Regierung zu schützen, und diejenigen zu bestrafen, die ihren Bestand gefährden“, erklärte Krilento kürzlich in einem Vortrag, „wozu ist es dann nötig für bestimmte Verbrechen ein bestimmtes Strafmaß festzusetzen? Wie können wir annehmen, daß ein Verbrecher den wir wegen eines gewöhnlichen Diebstahls auf sechs Monate ins Gefängnis schicken als ein besserer Mensch herauskommt, als ein anderer, der für einen Einbruch 5 Jahre abgemacht hat? In Anbetracht unseres Zieles, die Gesellschaft zu bessern ist es töricht, Urteile nach den verchiedenen Art von Verbrechen zu bemessen. Die Persönlichkeit des Verbrechens muß mit zur Festlegung des Urteils herangezogen werden.“

„Eine Frau, die ihren Mann in einem Anfall von Eifersucht ermordet hat, wird aller Voraussicht nach keinen weiteren Mord in ihrem Leben begehen. Warum sollte sie also zu einer Gefängnis- oder gar Zuchthausstrafe verurteilt werden? Warum soll sie noch bestraft werden da doch die Person, die die Ursache für ihre Tat war, erloschen ist.“

„Andererseits“, fuhr Krilento fort, „gibt es auch viele Verbrecher, an denen nichts mehr zu bessern ist. Es kann auch nicht unsere Aufgabe sein zum Beispiel unsere Klassenfeinde bessern zu wollen. Verurteilt gewohnheitsmäßige Verbrecher oder die politischen Feinde des Proletariats zu 10, 15 oder 20 Jahren Zuchthaus, und der Erfolg wird sein, daß sie das Zuchthaus nur verlassen werden, um erneut dieselben Verbrechen zu begehen. Demgegenüber ist der hungernde Mann, der zwei oder drei Mal Brot gestohlen hat, um sein Kind zu ernähren kein Verbrecher, und eine Freiheitsstrafe zum Zwecke der Besserung würde ein Verbrechen an ihm sein. Gebt diesem Manne etwas zu essen, und er wird aufhören zu stehlen.“

Das Verbrecherunwesen in den U. S. A.

J.N.S. Newyork, 16. August. Nach einem kürzlich von den Polizeibehörden herausgegebenen Bericht werden die Vereinigten Staaten jährlich rund 18 Millionen Dollar zur Bekämpfung und Verhütung von Verbrechen aufzuwenden. Diese Summe stellt freilich in gar keinem Vergleich zu den in England gegen das Verbrechertum erzielten Erfolgen. Nach einer Feststellung der Statistik nämlich ereignen sich in der Stadt Newyork während eines Durchschnittsjahres 221 Mordfälle, während der gleichen Zeit in England und Wales zusammen nur 154 Mordfälle vorkommen.

Die Auswüchse für einen Reisenden, heißt es in dem Bericht des Polizeiausschusses weiter, in Newyork beruht und übersteigt zu werden ist sehr unangenehm. In London, in Newyork, in der Stadt Chicago bietet sogar hundert Mal größere Chancen, ein Verbrechen zu begehen als in London.

Die amerikanische Dementlichkeit ist in weitgehendem Maße der Beseitigung dieser überaus unsicheren Zustände interessiert. Sie fehlt deshalb nicht an Vorschlägen zu energischer Abhilfe. Als Mittel gegen die Ausbreitung des Verbrecherwesens empfiehlt der Polizeiausschuß die Einstellung von mehr Polizeibeamten, mehr, besser vorgebildeten und höher bezahlten Beamten, mehr der Kampf gegen den Verbrecher schließlich auf die Verhütung von Straftaten beschränken lassen.

„Das Verbrechen ist wie eine Krankheit. Wir sind von allen Seiten von krankheitserregenden Mikroorganismen umgeben, die wir von Menschen umgeben sind, die uns um unser rechtmäßiges Leben und unsere Freiheit bringen und unser friedliches Leben zerstören wollen. Viele Krankheiten sind ausgerottet worden, aber durch bessere Ausbildung der Ärzte, durch Heranbildung von Krankenpflegerinnen, durch Gesundheitspflege und schließlich geeignete Vorbeugungsmaßnahmen.“

Der Polizeibericht empfiehlt als Mindestforderung zwei Polizeibeamte für jedes Tausend der Einwohnerzahl im ganzen Land, d. h. ungefähr das Verhältnis, wie es zur Zeit in Newyork besteht. Ferner sei es dringend erforderlich, daß staatliche Polizeibeamten gerichtet werden, auf denen die Polizeibeamten in alle Gebiete des Landes eingeführt werden.

Der elegante Sumeleninteressent.

DD. Leipzig, 15. Aug. (Eig. Mitt.). Daß selbst ernste Personen durch hochstaplerisches Auftreten bluffen werden, hat sich dieser Tage wieder erwiesen. In der Stadt Leipzig hat sich in letzter Zeit viele Sumelenbegeisterte ereignet. Vor einem Uweledien gewarnt worden war, der auf taffem Mechaniker Garbe doch gelungen, hintereinander mehrere Stücke zu liefern. Heute wurde diesem Herrn durch einen Fallbüchsen, wie unerwarteten Zweifel das Handwerk verunmöglicht. Garbe erfuhr hoch elegant gefleckt bei einem Leipziger Händler und verlangte, wie er es schon angeblich im vorigen Jahre bei demselben Händler getan haben wollte, ein Geschenk für den Fallbüchsen zu bekommen. — Durch ein ausgegebenes Polizeisignal erkannte ihn jedoch der Polizeibeamte und ließ diesen „Kunden“ durch ein Fräulein bedienen. Der Herr ging zur nächsten Wache. Als er mit der Polizei zurückkam, wurde er jedoch bereits verschwunden. Nach einer halben Stunde erfuhr er die Freiheit, in demselben Laden wieder zu erscheinen. Zwischen und bemerkt sein Mädchen zur Polizei, die dann auch festgenommen konnte.

Ein echter Rynsdal gestohlen.

DD. Wien, 15. Aug. (Eig. Mitt.). In die Villa eines Holzhändlers bei Wien drangen Einbrecher ein, nachdem sie eine Fensterkante im Erdgeschoß zertrümmert hatten. Sie stahlen einen 18 x 80 Zentimeter großen Rynsdal, einen Wert von etwa 10000 Mark hat und eine Landkarte, Wasserfall darstellt. Das Gemälde wurde fasttundig aus dem Rahmen herausgeschnitten.

Zu verkaufen. Verkaufshäuschen an Ardeybach, 2. Hfl. Angeb. u. Nr. 83203 an die Bad. Presse.

Möbel. Jeder Art in eichen und weisser, ganze Zimmer einrichtungsreich sowie einzelne Stücke kaufen Sie sehr billig formlos u. gediegen bei: (14618) Karl Thome & Co. Möbelhaus Karlsruhe.

Schlafzimmer. (eichen, neu) sehr billig zu verk. Str. 11, Badstr. 22, S. IV. (2834)

Rasch verkauft. ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich gern abstoßen möchten durch eine kleine ANZEIGE in der Badischen Presse

Schlafzimmer. Speisezimmer. prima Schreinerarbeit, billig abzugeben, 21341 an die Bad. Presse.

Speise-Kühl-Schränke. für Restaurants und Delikatessen-Geschäfte. 1 Stück Eichen hell, 1,00 m hoch, 0,90 m breit, 0,40 m tief, mit Eisabfuhr, 195,00 M. 1 Stück Eichen hell, 1,20 m hoch, 0,70 m breit, 0,50 m tief, mit Eisabfuhr, 210,00 M. (21357) Fr. Siegfried, Schreinermeister, Brunnerstraße 15.

Zu verkaufen: Holzstreppe. w. neu, 1,80 m lang, 0,71 br. Taubertstr. 17. (28112)

Landauer. Amerikaner Sportwagen. 1 u. 2 Plätze, je weils nebst Geschir, sowie sehr schöne Lederarbeiten.

Auto. 2-Eiter, Citroen, 4/12, 6-Eiter Adler, 9/24, in gutem Zustande, preiswert zu verkauf. Angehener.

Musikverkauf. des neuen Vagars in Matrassen, Dimans, Chaiselongues, Küchen, Schlaf- und Speisestimmern zu überh. reb. Breiten. A. Rehrsdorf, Am Stadtpark 3 Dem Hatenab, angekl. (28976) Eine ber. neue, gut erhaltene Subsofaune billig zu verkaufen bei K. Ritterer, Mühlweg, Schützenstr. 234. (2815)

Prismenfeldstecher. (Zwischen 6x30), für 120 Mark zu verkauf. Gerwigstraße 7, part. (28791)

Photo-Apparat. (Veb. berklappkamera) 9x12 Doppel-Anschl. 4.5. Objektiv, billig abzugeben. Ang. u. Nr. 81441 a. d. Bad. Str. III, Sandstr. (2843)

Lieferwagen. 1 Ton., elektr. Licht, Anlasser, Zünder, sehr gut erh., ausgelassen u. verkleinert, luftdicht, fahrb., für 1800 M. unt. all. Gar. abzugeben. Kapellenstr. 42, part. Telefon 5084. (2838)

Auto Opel. 6-Eiter, offen mit Verdeck, fahrbereit, in gutem Zustande, 6-Gang-Vertrieb, wegen Zuverlässigkeit zu verk. Preis 1800 M. Probefahrt bei E. Zimmermann, Mühlhausen d. Wiesloch, Baden. (28181)

Gelegenheitskauf! Fabrikneuer 4-Eiter Limousine Auto, Spezial-Karosserie, 5/30, 4-Modbremse, erstklassige Aufmachung, mit allen Schönlaken, noch nicht zugelassen, umständehalber weit unter Marktpreis zu verkaufen. Geht, wird auf erhaltener 2. oder 4-Eiter, offen, in Zahlung genommen. Beschäftigung Electrica Mittelbaden, Nat. Offerten unter Nr. 28678 an die Badische Presse.

Nash-Limousine. 4-5-Sitzer — noch nicht zugelassen, umständehalber unter Marktpreis abzugeben. Auftrag erbeten unter Nr. 1983 an Ala-Spezialitäten & Vogler, Mannheim. (21287)

Motorrad. 500 ccm, gegen bar billig zu verkaufen bei Otto Jaak, Karlsruhe, Durlacherstr. Nr. 48. (2843)

Opel-Lieferwagen. 5/30, 4-Mod. prima Zust., zu verk. o. abzugeben, evtl. neu, zu verkaufen. Ang. unt. 21614 a. d. Bad. Str. (2815)

Adler-Auto. 9/24 PS., 6-Eiter, in gut. fahrbereit. Zust., zu verk. u. abzugeben, evtl. neu, zu verkaufen. Ang. unt. 21614 a. d. Bad. Str. (2815)

Motorrad. ca. 4 PS., 4 Takt, gut erhalten, für 150 M. zu verkaufen. (21307) Kreutzer, Schießstr. 50

DKW. 8 PS., sechs Wochen gefahren, verk., mit allen Zubehören, weg. Anschaffung eines Kleinautos zu verkaufen evtl. gegen Tauch. (3970) Salinenstraße 12, I. (3970)

Perren u. Damentrad. 1. Aut. bill. a. verk. Zimmer. Schützenstr. 34. (21267)

Tiermarkt. Hochtragende, gute Milchkuh u. junge Kühe wegzugeben. Auf Verkauf. (2815)

Leghühner. 21 Stück - Käbchen in gute Hände abzugeben. (2815)

Wohnungstausch. 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock, 5. Stock, 6. Stock, 7. Stock, 8. Stock, 9. Stock, 10. Stock, 11. Stock, 12. Stock, 13. Stock, 14. Stock, 15. Stock, 16. Stock, 17. Stock, 18. Stock, 19. Stock, 20. Stock, 21. Stock, 22. Stock, 23. Stock, 24. Stock, 25. Stock, 26. Stock, 27. Stock, 28. Stock, 29. Stock, 30. Stock, 31. Stock, 32. Stock, 33. Stock, 34. Stock, 35. Stock, 36. Stock, 37. Stock, 38. Stock, 39. Stock, 40. Stock, 41. Stock, 42. Stock, 43. Stock, 44. Stock, 45. Stock, 46. Stock, 47. Stock, 48. Stock, 49. Stock, 50. Stock, 51. Stock, 52. Stock, 53. Stock, 54. Stock, 55. Stock, 56. Stock, 57. Stock, 58. Stock, 59. Stock, 60. Stock, 61. Stock, 62. Stock, 63. Stock, 64. Stock, 65. Stock, 66. Stock, 67. Stock, 68. Stock, 69. Stock, 70. Stock, 71. Stock, 72. Stock, 73. Stock, 74. Stock, 75. Stock, 76. Stock, 77. Stock, 78. Stock, 79. Stock, 80. Stock, 81. Stock, 82. Stock, 83. Stock, 84. Stock, 85. Stock, 86. Stock, 87. Stock, 88. Stock, 89. Stock, 90. Stock, 91. Stock, 92. Stock, 93. Stock, 94. Stock, 95. Stock, 96. Stock, 97. Stock, 98. Stock, 99. Stock, 100. Stock.

Wohnungstausch. 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock, 5. Stock, 6. Stock, 7. Stock, 8. Stock, 9. Stock, 10. Stock, 11. Stock, 12. Stock, 13. Stock, 14. Stock, 15. Stock, 16. Stock, 17. Stock, 18. Stock, 19. Stock, 20. Stock, 21. Stock, 22. Stock, 23. Stock, 24. Stock, 25. Stock, 26. Stock, 27. Stock, 28. Stock, 29. Stock, 30. Stock, 31. Stock, 32. Stock, 33. Stock, 34. Stock, 35. Stock, 36. Stock, 37. Stock, 38. Stock, 39. Stock, 40. Stock, 41. Stock, 42. Stock, 43. Stock, 44. Stock, 45. Stock, 46. Stock, 47. Stock, 48. Stock, 49. Stock, 50. Stock, 51. Stock, 52. Stock, 53. Stock, 54. Stock, 55. Stock, 56. Stock, 57. Stock, 58. Stock, 59. Stock, 60. Stock, 61. Stock, 62. Stock, 63. Stock, 64. Stock, 65. Stock, 66. Stock, 67. Stock, 68. Stock, 69. Stock, 70. Stock, 71. Stock, 72. Stock, 73. Stock, 74. Stock, 75. Stock, 76. Stock, 77. Stock, 78. Stock, 79. Stock, 80. Stock, 81. Stock, 82. Stock, 83. Stock, 84. Stock, 85. Stock, 86. Stock, 87. Stock, 88. Stock, 89. Stock, 90. Stock, 91. Stock, 92. Stock, 93. Stock, 94. Stock, 95. Stock, 96. Stock, 97. Stock, 98. Stock, 99. Stock, 100. Stock.

Umzüge. zuverlässig und billig. (21307) Kreutzer, Schießstr. 50

Lager- u. Büroräume. zu vermieten. (20778) Mühlstr. 81, 3. St.

4 Büroräume. zentral gelegen, ausgestattet mit allen Erfordernissen der Arbeit, zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

LADEN. mit 2 Nebenräumen sowie größeres Magazin (2 Stockwerke), zentral gelegen, zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

Gr. Laden. für jedes Geschäft geeignet, evtl. mit Wohnung, in verkehrsgünstiger Lage. (21330) an die Badische Presse.

Laden. (60 qm und Nebenraum) mit 3 Zimmern, Bad, Keller u. Zentralheizung. (21330) an die Badische Presse.

Giedlungsraum. neu gebaut, 3 große Zimmer, gr. Küche, Garten und Zubehör. (21330) an die Badische Presse.

4 3-Zimmerwohnungen. im Neubau, Ardeystr. 288, p. 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnungen. in neuem Haus, Ardeystr. 288, p. 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn liefert Holsteinsche Wagen- und Reitperde. Geschäfts- und Ackerperde zu festen Preisen, direkt vom Züchter bezogen. (21330) an die Badische Presse.

7 Zimmerwohnung. in einem herrschaftlichen Haus der Nov.-Anlage, II. Stock mit Bad, Balkon u. gesch. Veranda. (21330) an die Badische Presse.

4 und 5 Zimmer-Wohnungen. Katernberg 5, am Mühlburger Tor, neuzeitlich eingerichtet. (21330) an die Badische Presse.

Barterwohnung. 3 Zimmer, 4 Zimmer, Wohnung sofort zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

Lagerplatz mit Gleisanschluss. 2 schöne neue Räume und großer Keller. (21330) an die Badische Presse.

Groß. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (21330) an die Badische Presse.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Badener Erinnerungen.

Ein alter Badener schreibt uns:
Der interessante Artikel der „Badischen Presse“ über die Geschichte der Baden-Badener Rennen gibt auch Anlaß, daran zu erinnern, wie Baden-Baden als Fremdenort erst mit der Emigration der französischen Revolution aufgenommen ist. Vor noch nicht Jahren war Baden eine ummauerte, enge Stadt, mit winzigen und düstigen Häusern. Dann aber kam, auch unter den Segnungen eines langen Friedens, der große Zug nach Baden und beim Fürstentag 1862 hatte es die Rolle des Rastatter Schlosses angenommen, das bei seiner bequemen Lage an der französischen Grenze der Schauplatz vieler hochpolitischer Aktionen im 18. Jahrhundert gewesen ist und Baden hieß: Baden bei Rastatt.
Mit der Zeit und besonders unter dem zweiten französischen Reich ist Baden dann zur Villegiatur des eleganten Pariser geworden — au pays du Kirsch. Deshalb wurde französisch und gesprochen in Baden, auch von der Geschäftswelt, und der Baden verpflanzte französische Ton hat sich bis 1870 gehalten. Es sind die Franzosen weggeblieben und mit ihnen französisch sprechen lassen. Es hat, beiläufig gesagt, viel zu der, mit der russischen Revolution so gründlich wie der Panlawismus in den russisch-französischen Freundschaft und zu ihrer schließlichen Trennung, rassistische Tendenzen beigetragen, daß Französisch die Amtssprache der, ein Westeuropäerium nur affektierenden, russischen Wirtschaft gewesen ist, während Rußland heute mehr als je, auch einer Koalition mit England um Wien, die asiatische Macht ist an Westeuropa das vornehmste Interesse seiner weiteren Revolutionierung befand, nach Benins Testament, der erklärte, daß die Revolution sich nur bei einer Revolutionierung der westeuropäischen Industriestaaten zu halten vermag. Das wird oft vergessen. Aber es waren noch Zeiten, als reiche Russen in Baden ihr Geld zu springen ließen. Die Namen Gostschew — er sah aus und in einem ganz ähnlichen Gespann daher, wie der alte Freiherr von Gostschew, schnupftabackischer Geltung — der russische Reichsminister, Bismarcks eiler Wiebergast, wie die Gagarin und Menschikow unergessen. Die Älteren von uns erinnern sich noch mit dem Namen der Zeit, da der alte Fürst Menschikow, der seine jährliche Besuchsabrechnung auf einem kleinen Zettel entgegennahm, den langen Tag in seiner Troika auf der Lichtentaler Allee hin und her fuhr, er besaß ein Pferd in Moskau vom Bäderjungen zum russischen Günstling, Minister und Feldmarschall avancierte, auch der Reichsfürst wurde und im Begriff, des Kaisers Schwiegervater zu werden, doch noch nach Sibirien verbannt wurde.
Der jährlich wiederholte Aufenthalt des ersten deutschen Kaisers in der Frühjahrs- und Herbstreise seines badischen Todters hat viel zum Glanz und zur Anziehungskraft unseres westeuropäischen Kurorts beigetragen. Die ersten Hotels beherbergten die Fürstlichkeiten und Potentaten und in der französischen Zeit war's ein Unikum, daß die ersten direkten Eisenbahnwagen auf dem badischen Festland von Paris nach Baden liefen. Jetzt heißt's mehr: „Dost! Dost! Umhänge nach Baden!“ wie die Schaffner rufen. Es ist lange der Schienenstrang von Mannheim bis Basel über Badenland durchzieht, denn der gleich Baden weltbekannte, nur drei Buchstaben, also mit noch einem weniger, als das in Dost! Dost! bezeichnete Christiana geschriebene Ort heißt ja jetzt Baden-Baden und ist eingemeindet nach Baden, weil dieses Gelände flach und es nur talwärts, gegen die Rheinebene hin, zu erlangen ist. Westwärts und Westwärts hat Dost! Dost! indessen nicht kommen; aber als Flughafen für Baden hat es sich schon seit langem Zeit einen modernen Namen gemacht. Im Volk wird heute Baden-Baden Westwärts heißen alten Namen natürlich behalten, wie dies überall der Fall ist. Es führt ihn nach dem alten Flüssen, das oberhalb Badens aus den Bergen kommt (nicht etwa die Murg, obwohl diese in der alten Verfassung Grundherren der ersten Kammer in solche ober- und unterhalb Murg (schieb) die alte Grenze bildet zwischen Franken und Alemannen, zwischen Unter- und Oberland in Baden.
Heute liegt das Land Baden wiederum an der französischen Grenze, aber mit dem Unterschied, daß sich die westliche Nachbarschaft nicht anziehend, wie damals, noch geltend macht. Der Ort hat einen Ragenprung südlich von Karlsruhe, von Lauterburg bis nach Basel hinauf, französisch und nicht mehr die Tal- und Tal- wie sonst, die Grenze. Aber vielleicht ist unser, auch von den Franzosen wieder gern besuchtes Baden-Baden doch berufen, als ein wichtiger Anziehungspunkt auch seinen Teil zur Wiederverbesserung der Verhältnisse wie früher beizutragen.

Die Ernte im Amtsbezirk Pfullendorf.

Die Pfullendorfer können mit der diesjährigen Getreideernte sehr zufrieden sein. Die Fruchtbarkeit unserer Gegend trat im Jahre 1928 in erhöhtem Maße in Erscheinung, da wir hier ungewöhnlich schweren Boden haben, der auch während der großen Hitze dieses Sommers immer noch so viel Feuchtigkeit in sich speicherte, daß er den Pflanzen Wachstumsmöglichkeit bot. Schon die Genernte überaus ausgiebig, so recht die Genernte. Man muß schon weit zurückdenken, bis ein an Quantität und vor allem Qualität ähnelnd gutes Jahr gefunden wird. Hatte man sich besorgt, daß wegen der ungewöhnlich schnellen Reife der Ernte leicht und kein ausfallen würden, so sind diese Besorgnisse während der Ernte völlig zerstreut worden. Die Gerden sind reich und Stroh wie Körner ohne Mangel. Kurz: die diesjährige Ernte muß als ganz erfrischend bezeichnet werden.
Bei der tadellosen Bedeckung unserer Frucht darf damit gerechnet werden, daß auch auf den nun in Bälde wieder voll erntenden Pfullendorfer Fruchtmarkt eine gute Preise erzielt werden können, mehr als in diesen anderen Gebieten unseres Landes, ganz besonders auch auf dem benachbarten Seuberg mit seinem durch den Seuboden, die Ernte sehr schlecht ausgefallen ist. Die Getreideernte in unserem Bezirk ist heute fast ganz beendet. Roggen, Weizen, Spelz und Gerste, die alle schon aufrecht standen, da der Sturm und Gewittern verweht blieben, konnten mit der Ernte geschnitten werden und sind unter Dach. Hafer steht teilweise noch draußen. Seine Heimholung wird durch das seit knapp zwei Wochen herrschende regnerische Wetter etwas verzögert. Während die Früchteernte zu keiner Lage Anlaß gibt, ist mit dem Herbst die Ernte in ungewöhnlichem Maße zu rechnen. Auch die Regenzeit in diesen Tagen ist, es sei denn daß der Regen noch etwas nachläßt, was zu erwarten ist, da trotz der langwierigen Hitze die Kartoffelkräuter noch in, um die Jahreszeit, geschnitten Frische dastehen.

Wieslocher Allerlei.

Das geschickteste Winzerzug-Projekt. — Die Kuchen-Kerwe. — Wann kommt das Schwimmbad.
Verkehrswünsche und Kommunalpolitisches.

L. Wiesloch, Mitte August.
Es geht im Leben nun einmal nicht ohne Enttäuschungen ab. Beweis: das Fehlschlagen des großen Winzerzug-Projektes, das hier im Späthjahr mit allem Pomp und großer Feierlichkeit aus der Taufe gehoben werden sollte und sicherlich — dafür zählt man Wiesloch und seine Umgebung doch auch noch zur Pfalz — mehr als nur einen Achtungserfolg errungen hätte. Aber wenn man nun leider nicht das Repertoire der Wieslocher Veranstaltungen mit dem Winzerfest ergänzen kann, so ist daran niemand schuld, als die Finanzmiserie, von der noch lange Jahre zu schreiben sein wird. Die Stadtgemeinde erklärte sich außerstande, mit einem höheren Beitrag helfend einzuspringen und so mußte die Idee vorläufig aufgegeben werden. Hoffentlich gelingt es dann, wenigstens im nächsten Jahre durch rechtzeitige Vorarbeiten, und wenn es sein muß, durch Hausammlung, günstige Bedingungen für das Fest zu schaffen, dem gerade in diesem Jahr bei der in Aussicht stehenden günstigen Weinernte die Resonanz eines vorzüglichen Herbstes Schwung und Kraft verliehen hätte; wer kann aber sagen, wie das im nächsten Jahr wird?
Mittlerweile haben die Wieslocher ein anderes Fest gefeiert, bei dem zuvor die Badischen schweigen mußten: die Kuchen-Kerwe, die Messe in der Kleinstadt. Die hiesige Kirchweih hat einen geschickten Zeitpunkt: unmittelbar nach der Ernte erhebt sie das Fest des Erntedankes, das allmählich in jedem Ort wieder aufgenommen wird, leider aber nur in einer mehr oder weniger schlechten Tanzmusik sich auswirkt. Auch hier war der Tanz der Mittelpunkt, das Wesen und das Herz der Veranstaltung. Der Messe Tingeltangel, vertreten durch Schaubuden, Schießstände, Karussells und ähnliche Dinge, sprach und spricht hier in einem viel kleineren Durcheinander zu dem Besucher und es ist das Gute dabei, daß einer sich einen Rundgang von Bude zu Bude leisten kann, ohne allzu sehr geschöpft zu werden. Viele warme Großdenken aus Kinderhänden werden da hingegeben und dafür ein Stückchen Seligkeit und Lebensfreude eingehandelt: und so hat auch eine für den denkenden Erwachsenen keine Anziehungskraft mehr besitzende Schaumesse noch ihr Gutes und Schönes.

Die Aufgaben des Verkehrsvereins sind aber natürlich mit dem Winzerzug nicht erschöpft. Ganz von selbst wird ein heißer Sommer, wie er dieses Jahr die Menschheit erkrante, auf den Gedanken der Errichtung eines Schwimmbades, Luft- und Sonnenbades bringen. Dieses Projekt ist sozusagen schon „uralt“ und wird um seine Verwirklichung seit Jahren gerungen. Es wird auch kaum eine Stadt mit der Größe von Wiesloch geben, die noch nicht im Besitze dieses Kulturortes ist. Dabei haben gerade die letzten Jahre eine totale Umwandlung in der Einstellung der Bevölkerung zu der Notwendigkeit eines Bades gebracht: selbst in kleinen Orten taucht heute schon der Gedanke an Schwimmbäder auf, inspiriert von der alle Schichten erhellenden Sport- und Körperbewegung. Neuerdings werden die Pläne wieder lebhafter diskutiert. Es soll in den Talwiesen des Angehobales die Badenlage erstellt werden. Es ist nur zu wünschen, daß die Besitzer der Wiesen das Projekt nicht zum Scheitern bringen, und daß andererseits die Stadtgemeinde alles tut, um dieses Wandauf hygienischem und sportlichem Gebiet auszugleichen. Hier hat der Verkehrsverein ein dankbares Feld der Betätigung.

Einer Korrektur bedürfte auch die Nebenbahn Wiesloch-Schatthausen, die seit dem Wegfall der letzten Teilstrecke nach Medesheim zu einer Sackbahn umgewandelt wurde. Hier müßte die Durchführung der Linie bis nach Medesheim propagiert werden, da damit ein wichtiger Anschluß an die Linien Heidelberg-Wimpfen-Heilbronn und Medesheim-Waibstadt-Neckarelz erreicht wird. Die damit erzielte Verkürzung dürfte für Güter- und Personentransport gleich günstig ins Gewicht fallen.

Schwerer Sturm auf dem Bodensee.

Am Mittwochabend wütelte auf dem Bodensee ein schwerer Sturm, bei dem verschiedene Schiffe in Seenot gerieten. Das Obersee-Schiff, das um 7 Uhr abends in Konstanz sahplanmäßig ankommt, wurde auf der Höhe zwischen Weersburg und Gagnau von einem Wirbelsturm erfaßt und mehrere Male im Kreise herumgedreht. Der Steuermann und die Maschinen konnten einige Minuten lang dem wütenden Elemente nicht Trotz bieten.
Ein anderer Kursdampfer konnte in Staad erst nach dem dritten Versuch landen. Zweimal wurde er vom Landungssteg abgetrieben. Eine mit sechs Insassen besetzte Jolle kenterte vor dem Nachhafen von Ueberlingen und alle Insassen, darunter auch Damen, fielen ins Wasser. Sie konnten sich aber am Boot festhalten und wurden gerettet.
In Friedrichshafen war das Anweilen von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Das dreimotorige Junkersverkehrsflugzeug D 59 der Linie Zürich-München mußte, als es schon über dem See schwebte, auf dem Juppelgelände notlanden. Es wurde beschädigt und konnte den Weiterflug nicht mehr fortsetzen. Weiter gerieten verschiedene Paddelboote in Seenot, zwei Boote kenterten, die Insassen konnten sich aber noch in Sicherheit bringen.

— Pfullendorf, 16. August. (Sturmschäden.) Das von starkem Sturm begleitete Gewitter am gestrigen Freitag hat an den Obstbäumen, die ohnehin nur mangelhaften Bestand hatten, schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden geknickt. Der Verkehr auf der Straße Pfullendorf-Ueberlingen war zeitweise gesperrt. Das große Holzkreuz beim hiesigen Schlachthaus wurde durch die Gewalt des Sturmes umgerissen.

Auch würden damit die Besucher der Landwirtschaftlichen Winterschule aus der Medesheimer Gegend, solange dort noch keine Landwirtschaftliche Schule besteht, viel bessere Fahrgelegenheit finden. Viele Gründe sprechen für den Ausbau der Strecke, die offenbar doch etwas überleitet abgebaut wurde und damit der Linie eigentlich ihre höhere Bedeutung genommen hat. Dem Ansehen der Nebenbahn (B.L.C.G.) würde eine nachträgliche Korrektur ihrer damaligen Handlung keinen Abbruch tun, im Gegenteil.
Eine kurze Erinnerung noch an die „sonstigen“ Veranstaltungen, die die Stadt in den letzten Wochen mitgemacht: das große Radfahrerevent des unterbadischen Radfahrerbundes am 17. Juni unter Teilnahme einer stattlichen Anzahl von Vereinen, wobei Waldorf mit 127,6 Punkten in der A-Klasse im Korsofahren den 1. Preis gewann; eine Johann Sebastian Bach gewidmete Feierstunde in der evang. Stadtkirche am 8. Juli, wobei der Heidelberger Kirchenchor der Altstadt und der Instrumentalverein für Kirchenmusik herrliche Proben ihres Könnens boten; man darf auch noch, obwohl es schon lang her ist, auf das Konzert des Doppelquartetts des Berliner Lehrerangehörigen hinweisen: das wird so das Wesentliche gewesen sein.

Kommunalpolitisch steht selbstverständlich der Vorschlag für 1928/29 im Vordergrund. Der Vorschlag, der aufs genaueste ausgearbeitet wurde, stellt in Einnahmen 629 457 M und in Ausgaben 853 692 M in Rechnung, so daß ein Defizit von 224 235 M zu denken ist. Es werden erhoben: von 11 084 500 M Grundvermögen bei einem Steuerfuß von 135 S pro 100 M 1 49 640 M Umlage, von 3 235 400 M Betriebsvermögen bei einem Steuerfuß von 44 S pro 100 M 14 235 M Umlage und von 746 000 M Gewerbebeitrag bei einem Steuerfuß von 810 S pro 100 M 60 426 M Umlage. Die Umlage fällt somit zu 66,73 Prozent auf das Grundvermögen, 26,93 Prozent auf den Gewerbebeitrag und 6,34 Prozent auf das Betriebsvermögen. Die Gemeindeumlage beträgt 270 Hunderttel der Steuergrundbeträge. Die Hauptposten in den Ausgaben sind: Gemeindeverwaltung mit 110 750 M, Deckung der Straßen, Wege usw. mit 63 746 M, Schulen mit 89 450 M, Wohlfahrtspflege mit 141 900 M, Polizei mit 22 427 M, Landwirtschaft mit 21 620 M usw. Es läßt sich aber erkennen, daß in allen Dingen größte Sparsamkeit geübt wurde und so trotz einiger Erhöhungen durch Einsparungen wieder das Budget in Gleichgewicht gebracht wurde. Abstriche ließen sich keine machen und wenn der Bürgerausschuß einstimmig dem Vorschlag in obiger Fassung seine Genehmigung erteilt, bezeugt dies eine heilsame Zusammenarbeit aller Parteien zum Wohle der Stadtgemeinde. Die hiesigen Verhältnisse können als absolut zuverlässig und stabil angesehen werden. — In derselben Sitzung wurde auch die Erweiterung des Friedhofes durch Ankauf einiger Grundstücke beschlossen. Die Notwendigkeit hierzu entspringt nicht zum wenigsten dem Pietätsgefühl, die Umgräber der Gräber möglichst zu dehnen; außerdem soll ja die Leichenhalle auch einmal zur Ausführung kommen und dann wird ebenfalls Raum benötigt. Leider ist die Gehwegverbindung des Friedhofes mit der Stadt schon oft Gegenstand heftiger Klagen gewesen, da sie keineswegs den Anforderungen eines schönen, idealen Gehweges entspricht. — Uebrigens ist auch die neue Besoldungsordnung, die eine Erhöhung der Gehälter nach sich zog, erfreulicherweise ohne große Kämpfe hier durchgegangen. Dadurch wird die günstige Entwicklung der Stadt nur gefördert. Am besten dokumentiert sich die Entwicklung zahlenmäßig an der Zunahme der Vermögensbestände. So hat das Grundvermögen um 1 526 700 M, das Betriebsvermögen um 15 100 M und der Gewerbebeitrag um 81 000 M gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Da auch die Bevölkerungsziffer im steten Zunehmen begriffen ist, wird die Frage eines Schulhausneubaus bald akut werden, zum mindesten wird eine Erweiterung der derzeitigen Schulgebäude erforderlich. Diese Perspektive ist nun gerade mit Rücksicht auf die Festlegung der Gemeindeumlage nicht am schönsten, wird aber nicht aus dem Auge gelassen dürfen, da das Wohl und Wehe eines Volkes von dem Wohlergehen unserer Jugend abhängt.

Unfallchronik.

— Itzingen (Breiten), 17. Aug. (Autozusammenstoß.) Gestern abend stießen auf der Straße Itzingen-Reihen 2 Personentaxis in einer scharfen Kurve zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon; nur der eine Führer wurde durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt.
+ Rehl, 17. Aug. (Unfall.) Am Mittwoch nachmittag waren mehrere Arbeiter am Hafenbecken 2 mit dem Ausladen von Bruchsteinen aus Eisenbahnwagen beschäftigt. Auf dem vom Wagen zum Boden führenden Laufbreit, das durch den Regen naß und glatt geworden war, rutschte der Schubkarren des Arbeiters Karl Koch aus Freistett ab und rief denselben mit zu Boden. Mit ziemlich bedeutenden Verletzungen mußte Koch in das Krankenhaus verbracht werden.
— Billingen, 17. Aug. (Tragischer Tod.) Eigen tragischen Tod erlitt in den Fluten des Mississippi der 50 Jahre alte von hier gebürtige Korbwarenfabrikant August Storz. Er hat seine Heimat vor 26 Jahren verlassen und war in Amerika in der Stadt Burlington durch seine Tüchtigkeit zu Wohlstand gelangt. Ende Juli traf ihn beim Baden ein Schlaganfall, so daß er ertrank. Vor drei Jahren hatte er zum letztenmale seine Vaterstadt besucht.

Aus den Nachbarländern.

× Saalgau (Wittg.), 17. Aug. (Großfeuer.) In Ennetach ist das zusammengebaute Wohn- und Mühlengebäude des Müllers Johann Bud samt Stallungen infolge Mißschlags ein Raub der Flammen geworden. Die Detonomiegebäude konnten gerettet werden. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Fahrnissen wird auf rund 100 000 Mark geschätzt und ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Puttenheim (Amt Bruchsal), 16. August. Die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Puttenheim hielt am letzten Donnerstag ihre von den Mitgliedern gut besucht ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorstand Hellmann wurde unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Notheis der geschäftliche Teil eröffnet. Rechner Stidel verkündete den Geschäftsbericht, Bilanz und Revisionsbericht. Aus den gegebenen Berichten war zu entnehmen, daß sich der Umsatz der Genossenschaft gegenüber dem Vorjahre bedeutend erhöht hat. Das Geschäftsergebnis ist ebenfalls ein gutes zu nennen. Revisor Schäber vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, gab Erläuterungen zur Bilanz und sprach über genossenschaftliche Tagesfragen. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Die Geschäftsanteile der Mitglieder erfuhr eine Zuschreibung von 20 Prozent Dividende. Der Rest des Reingewinns wurde dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugewiesen. Für den auscheidenden 2. Vorstand, Karl Gansmantel, Landwirt, wurde einstimmig Cornelius Weid, Landwirt, gewählt. An Stelle des auscheidenden Aufsichtsrates Heinrich Götz, Landwirt, wurde einstimmig Josef Ritter, Landwirt, bestimmt. Eine reichhaltige Diskussion, an welcher sich insbesondere Herr Bürgermeister Weid beteiligte, bildete den Schluß der in allen Teilen gut verlaufenen Generalversammlung.

r. Maßsch, 17. Aug. (Bürgerausschuß). Hier fand eine Bürgerausschuss-Sitzung statt, in der u. a. auch der Gemeindeveranschlag für 1929 beraten wurde. Folgende Sätze werden zur Deckung des Defizites erhoben: 1,20 M. vom Grundvermögen, 48 Pfg. vom Betriebsvermögen und 7,2 M. vom Gewerbeertrag. Die Umlage beträgt 240 Hundertteile der geschätzten Steuergrundbeträge. In der gleichen Sitzung wurden die Gebühren für Kaufgräber so geregelt, daß für ein Familiengrab außerhalb der Reihe 120 M., für ein einfaches Grab außerhalb der Reihe 40 M., innerhalb der Reihe 30 M. erhoben werden. Fern wurden erledigt: die Kapitalaufnahme der Gemeinde zur Befreiung von Baudarlehen zur Förderung des Wohnungsbauens, der Verkauf von 5,48 Ar Waldgelände, sowie die Neuorganisation der Befolgung einiger Gemeindeangestellten.

Muggensturm (Amt Rastatt), 17. Aug. Von Hornissen überfallen. Am vergangenen Donnerstag wurde der mit seinem Kuhgepöhl auf dem Felde tätige Weidenwärtler a. D. Melcher, ganz abnungslos von einem Schwarm Hornissen überfallen und derart zugerichtet, daß er bewußtlos am Platze blieb. Er wurde von des Wegs kommenden Einwohnern aufgefunden, und nach Hause gebracht, wo der eilrig herbeigerufene Arzt bereits eine sehr schwere innere Vergiftung feststellte. Nur dem äußersten und tatkräftigen Eingreifen des hiesigen Arztes und der Krankenpflegerin ist es zu danken, daß Herr Melcher heute wieder außer Lebensgefahr und auch auf dem Wege der Besserung ist. Möge dieser noch gut abgelaufene Vorfall, allen auf dem Felde tätigen eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein.

Mannheim

Mannheim, 17. Aug. (Die betäubten Dreitausend.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, suchen in Mannheim immer noch dreitausend Familien eine Wohnung.

Waldwimmersbach (bei Heidelberg), 17. Aug. (Diphtherie.) Hier ist neuerdings die Diphtherie ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer forderte.

Schwellingen, 17. Aug. (Autolinie Schwellingen-Rheinau.) Zum Zwecke einer Verbindung zwischen Rheinau und Schwellingen schweben augenblicklich Verhandlungen mit der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft. Es haben sich jedoch dabei größere Schwierigkeiten ergeben, jedoch die Bewirkung des Planes noch nicht in nächster Zeit erfolgen dürfte.

Freudenberg (bei Wertheim), 17. Aug. (Goldene Hochzeit mit einem Unglücksfall.) Die Eheleute Franz Bachmann hier konnten das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Das Fest erlitt durch einen Unglücksfall einen trübenden Abschluß. Die Schwester der Jubelbraut, die 65jährige Frau Siglinda Breunig aus Bürgstadt wurde von einem Perlenkettenträger angefahren und geschleift, wobei sie sehr schwere Verletzungen erlitt.

Kesfargemünd, 17. Aug. (Ein sehr begehrter Posten.) Um die hier zu vergebende Bürgermeisterstelle haben sich bereits 52 Bewerber gefunden.

Freiburg

Kehl, 17. Aug. (Leichenfandung.) Gestern vormittag 5 Uhr wurde an der Kiesabfallstelle aus dem Rhein eine männliche Leiche gefunden, die schon einige Tage im Wasser gelegen haben dürfte. Wie die ersten Feststellungen ergaben, handelt es sich vermutlich um den am 12. August beim Baden bei Griesheim (Amt Staufen) ertrunkenen 22-jährigen Hilfsarbeiter Leopold Leberer aus Heitersheim.

Waldkirch, 17. Aug. (Todesfall.) Dieser Tage starb hier im Alter von 86 Jahren der frühere Rektor der hiesigen Gewerbeschule Ernst Adolph. Er hatte die Gewerbeschule im Jahre 1863 übernommen.

Freiburg, 17. Aug. (Ernennung.) Der emeritierte ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Friedrich Rinne, ist zum ordentlichen Honorarprofessor an der naturwissenschaftlichen, mathematischen Fakultät Freiburg ernannt worden.

Freiburg, 16. Aug. (Der begehrte Freireisberuf.) Im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg steht bei den Berufswünschen der angehenden Lehrlinge der Freireisberuf weit oben. Seit langem schon hat ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz von schulentlassenen Knaben den Wunsch, sich dem Freireisgeschäft zuwenden zu können. Da aber in jedem Jahr nur wenige Lehrstellen offen sind, muß die Mehrzahl der Bewerber abgewiesen oder auf später vertröstet werden.

Kenzingen, 17. August. (50jähriges Schuljubiläum.) Die Feier des 50jährigen Jubiläums der Realschule Kenzingen, die ursprünglich auf Ende September festgesetzt war, findet nunmehr endgültig in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober statt. Am Samstag abend wird ein Banquet, bei dem musikalische, gesungene und tanzende Aufführungen geboten werden, die Festgäste vereinen. Für den Hauptfesttag ist eine Reihe großartiger Veranstaltungen vorgesehen. Der letzte Tag soll in einer Schwarzwald-Kaltherbstfahrt den Teilnehmern einen anerkennenden Abschluß bieten.

Tittsee, 16. Aug. (Kulturelle Verbesserungen.) Der Kurplatz Tittsee gehört politisch zur Gemeinde Bietertal des Bezirks Neustadt. In der letzten Bürgerausschuss-Sitzung von Bietertal wurden für Wasserversorgung, Kanalisation und elektrische Anlagen im Ortsteil Tittsee insgesamt 190 000 M. bewilligt.

Müllheim, 17. Aug. (Gute Herbstausichten.) Der Stand der Reben in hiesiger Gemarkung ist bis jetzt sehr zufriedenstellend. Die Trauben sind außergewöhnlich gesund, Peronospora und Oidium konnten keinen Schaden anrichten, auch der Wurm konnte bei der derzeitigen trockenen Witterung nicht sein Zerstörungswerk anrichten. Auf die Schädlingsbekämpfung wird die denkbar größte Sorgfalt verwendet. Besonders schön stehen die besseren Lagen, an der Spitze der bekannte Rebenhag. Man rechnet hier mit einem guten halben Herbst. Zu Beginn der dieser Woche einsetzenden Regenzeit, die natürlich auch den Weinbergen sehr zugute kam, wurden schon zahlreiche weiße Beeren gefunden. Diese Erscheinung wurde bis jetzt nur in den besten Qualitätsjahren beobachtet. Einige kleinere Posten 1927er Weine sind noch veräußert.

Schnau a. B., 17. August. (Der Gemeindevorstand.) Der Vorschlag des Gemeindevorstands, auf dem durch die Stadt erworbenen Anwesen ein Zusatzwerk zum hiesigen Elektrizitätswerk mit einem Kostenaufwand von rund 20 000 RM. zu erstellen, wurde in der Bürgerausschuss-Sitzung einstimmig gutgeheißen. Die Gesamtausgaben des Gemeindevorstands belaufen sich auf rund 294 000 RM., die Einzahlungen auf 257 000 RM. Der ungedeckte Aufwand mit rund 37 000 RM. ist durch Umlage zu decken, und zwar 73 Pfg. auf das Liegenschaftsvermögen, 29 Pfg. auf das Betriebsvermögen und 3,66 RM. auf den Gewerbeertrag. Der bisherige Umlageatz für das Liegenschaftsvermögen betrug 67 Pfennig.

Traubenkur in Baden-Baden.

Morgenkur auf englisch — Vitaminphilosophie. — Die Kur des Plus und Minus.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Baden-Baden, 17. August. Vor einigen Tagen hat die Traubenkur im Kurgarten begonnen. Das stimmt herbstlich. Die letzte Ernte des Jahres schließt sich, noch mitten im Sommer an den Kurgast heran. Und wirklich, es liegt bereits der Herbst in der Luft. Nachdem die Hitze sich in ausgiebiger Dauerhaftigkeit erschöpft hat, kam mit dem Mondwechsel der Temperatursturz. Die Nächte werden empfindlich frisch, das Strandbad hat eine Kurseindufte erlitten, nur die Abgehärteten halten noch aus, auch die Morgen beginnen kühl und unentschieden, man greift am liebsten zur Knickerbocker-Garderober und wandert durch Wald und Flur, wo schon die ersten Farben für das Herbstbild der Natur leise gemischt werden. Gegen Mittag gewöhnlich stehen sich Sonnenstrahlen hervor, und obwohl man das Vertrauen zu ihnen hat, daß sie über der „Großen Woge“ als dominierender Faktor in jener dauerhaften Qualität ausharren werden, die zu dem festlichen Ereignis gehört, vorläufig arbeiten sie mit nervösem Schichtwechsel, halten aber immerhin über die Mittagszeit der Traubenkur aus.

Die Traubenkur also ist eine der gelungensten Einrichtungen der Baden-Badener Saison. Von allen Kuren wird sie gegenwärtig am meisten genannt. Schade eigentlich, daß die vielgestaltigen Wasser- und sonstigen Kuren, die in Baden-Baden, verordnet werden, nicht ebenso emsig diskutiert werden. Aber die Traubenkur hat den Vorzug voraus, daß man sie im Vormittagsdreh bequem und im Verein mit allen, die sie brauchen oder auch nur mitmachen, gerühmt absagen kann. In der Wandelhalle des Kurgartens und zu ihren Füßen stehen die Tische an denen der Nebenast in seiner natürlichen Gestalt oder mit der Schnellpresse den Beeren entlockt kredenzet wird. Die Baden-Badener Traubenkur hat Ruf und auch schon Tradition weil man sie schon eingeführt hat bevor sie so recht in die Mode kam. Vor einigen Jahren schrieb in der Londoner „Daily Chronicle“ ein begeisterter Engländer: „Obwohl mich meine Pflichten schon dringend nach England riefen, konnte ich Baden-Baden nicht verlassen, ohne mich der hier so berühmten Traubenkur unterziehen zu haben“. Es folgt dann eine ausführliche Beschreibung der Kur und ihres Drum- und Dran, wie es gerade in Baden-Baden gehandhabt wird. Sobald ein Engländer eine uralte Sache als neu entdeckt, ist ihre Konstituierung als gentlemanlike Pflanzgenieße in der gesamten angelfrischen Welt gesichert. Es genügt noch lange nicht, daß etwas gut und gesund ist, es muß auch schmeckbar sein. Nun, das ist es nun also auch, göttlich. Und faktisch, das Gros der Trauben wird auf englisch hinunter gurgelt, welches allerdings in diesem Jahr überhaupt die fast ausschließliche Umgangssprache des Kurgastes ist. Wer jetzt etwa den Kurgast belauschen will, muß mit mindestens tausend Worten englisch gerüstet sein.

Und, was hört man nun da? Beileide nicht viel von den Schönheiten der Natur, in der die Trauben wachsen oder verzehrt werden,

auch nicht viel über die Schwarzwaldbädel, die Saft und Trauben in heimatlicher Tracht servieren, sondern die Unterhaltung ist aus gewissermaßen fachlich-lachlich. Daß die Trauben vitaminreich seien und z. B. kein Fett enthalten. Diese Konstatierung macht die Kur selbst den Asten der schlanken Linie sympathisch. Viel Trauben essen oder trinken und dabei schlant bleiben, das ist die große Sache, das verzehe Quantum wird im Quadrat der Entfernung überschüssigen Leibesumfangs gesteigert. Man bringt es zu ähnlichen Rekord, die einverleibten Quantitäten der Traubenkur im Verhältnis der ausgeleiteten Fettsubstanzen. Das ist so gerade das, was man haben will. Diese Zeit, die alles auf der Waage wiegt, soweit es den Korpus angeht, paßt ausgezeichnet zu Erlösen dieser Kur.

Aber damit nicht genug. Das Geheimnis dieser Kur ist Doppelseitigkeit. Hier können Familien nicht nur abmagen, sondern auch das Gegenteil. Die süßen, hochzutrigen Trauben produzieren eine Mastkur. Das Körpergewicht hebt sich, natürlich in erster Linie bei Mageren, Appetitstärkern und Kontraktionslosen, also, man kann man mehr, die Traubenkur wiegt nach beiden Seiten. Niemand, der steptische Zeitgenosse nicht umhin kann, manchmal dem Verbotenen entgegen, daß das Ganze eine raffinierte Erfindung der Vitaminphilosophen des 19. Jahrhunderts sei eine unsolide Praktik der Relativtheoretiker, der Augenblicke muß eines Besseren belehren: es stimmt was dem einen sein Minus ist dem andern sein Plus. Und das eine auch sonst beobachtete Lebenserfahrung ist, wird es wohl bei der Traubenkur seine Richtigkeit haben. In ihrem Zeichen alle, der Fettleibige über den Mageren, der Magerer über den Diden. So simpel hält sich die Welt im Gleichgewicht, man mag sagen, es ist eine gute, persönliche Welt des Ausgleiches.

Solchermaßen durchaus friedlich und einträchtig mit dem Doppelschwingen, bleibt nur der eine Schmerz, daß allzu gepanpter Traubenkur-Ehrgeiz dem Zahnfleisch und der Schleimhaut unerschrocken wird, so man diese nicht mit besonderer Vorsicht behandelt. Denn übermäßiger Genuß des Traubensafts, wie viel in welcher Form genossen, verleitet die Fruchtsäuren, ihre zu forcieren. Aber da nun die Baden-Badener Traubenkur als ärztlicher Ausschick steht und seiner nicht darf, was seiner nicht kann nicht passieren. Und so list man denn wie in Abrahams im schäblichen Straß der Morgenröte bei Muff und Trauben geschmückten Schwarzwaldbürgern inmitten einer internationalen Gesellschaft, die teils diesseits, teils jenseits, einerseits andererseits zu bezug annimmt und fühlt sich im Gehäusel um die mit allen Gütern der Erde erstrebte Mitte des Lebens als verhältnismäßig ruhender Pol in der Erscheinungen flucht, die zum Zweck der Fettbestandsaufnahme jeweils etwa um 1 Uhr angetreten wird, die Dinerklode zu neuem Sündigen à Konto Gewicht erlöst.

Der Schornsteinfeger als Pseudo-Baron.

Mannheim, 17. August. Das Große Schöffengericht wies heute einem Angeklagten eine besondere Aufmerksamkeit seiner Linken in ein Schuhmann und zur Rechten stand ein anderer, der zugleich die Tür bewachte. „Baron von Bredow“, im bürgerlichen Leben der 34 Jahre alte Schornsteinfegermeister Karl Hilpert aus Wald — er protestierte nämlich, als ihn der schweigende nur Schornsteinfeger nennt — kommt, wie er selbst sagt, der Tobsuchtsjelle, wo er sich schon seit Wochen befindet. Sofort wird er gegen das Gericht und den Staatsanwalt los, daß man der fürs Vaterland gebietet, die höchsten Orden und Ehrenzeichen erhalten und den der Staat zum Morphisten gemacht, überhaupt sperre, wo er doch schon dreimal auf Grund des § 51 (Ausschließung freien Willensbestimmung) nach Hause geschickt worden sei. Titel will er für 2000 RM. von einem wirklichen Baron gekauft haben. Sein Spezialfach ist Amtsanmaßung. Von Ditzingen bis herunter nach Straßburg, in etwa einem Duzend Städten, hat sich als Kriminalbeamter ausgegeben. Den betreffenden Familien schwebte er vor, der Mann oder der Sohn sein in eine kriminelle Affäre verwickelt. Er mußte Hausdurchsuchung veranlassen und das Versteck der Verstecke beschlagnahmen. So erbeutete er hunderte von RM. Einmal erhielt er dafür 2 Jahre, dann 3/4 Jahre in Berlin, weil er aber, sich der letzteren Strafe zu entziehen, Dreimal wurde er auf Grund des § 51 freigelassen, um wieder seine Spezialität zu betreiben. Die Staatsanwaltschaften in Altona, Bielefeld, Berlin, Braunschweig, Düsseldorf, Dessau, Eberfeld, Frankfurt a. M., Hagen, Hannover, Kiel, Magdeburg u. A., haben noch Interesse für ihn und hier wird er noch eine große Rundreise auf Staatskosten antreten müssen.

In Mannheim erliefen er am 9. Juni bei Milchhändlers-Eheleuten und behauptete, ihr Sohn habe einen Diebstahl begangen, habe eine Hausdurchsuchung zu veranlassen. Tatsächlich durchsuchte alle Behältnisse und verlangte schließlich die Kasse, die ihm auch ohne Gehaltigt wurde. Als man eine Legitimation verlangte, bemerkte Hilpert: „Das hole zwei Schutzleute, dann können sie mich kontrollieren.“ Das Geld, das er einmischen wollte, hatte er immer noch in der Hand. Als er immer noch keine Miene machte, sich zu legitimieren, rief ihm der Ladenbesitzer das Geld aus der Hand. Schwindler stürzte nach Hals über Kopf hinaus, der andere hinterdrein, die Straßensperren um Hilfe anrufend. Es gab eine Jagd durch die Straßen, bis sich H. in der Sedenheimerstraße in Haus flüchtete, wo ihn ein Schuhmann im dritten Stock festnahm.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren; notwendig sei eine dauernde Internierung dieses Menschen.

Der Angeklagte lachte sich als ein Opfer der Massenjustiz hinstellen und beanpruchte schließlich unter Vaden seine Freisprechung. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren, erlachte aber nicht auf die von dem Staatsanwalt beantragten Nebenstrafen.

Die älteste Ceder Deutschlands in Weinheim a. d. B.

Weinheim a. B., 17. Aug. Im Schloßpark des Grafen von Wertheim, der bisher den Augen der Fremden verschlossen blieb, steht zur Besichtigung freigegeben werden soll, steht, was noch unbekannt sein dürfte, die älteste Ceder Deutschlands. Sie wurde noch ganz junges Stämmchen von Vorfahren des Grafen von Weinheim direkt aus Palästina importiert und ist jetzt 230 Jahre alt. Der Stamm hat 4,66 Meter Umfang; die Höhe der Ceder beträgt 25 Meter. Ihre doppelte Ausbreitung gemessen 25 Meter Breite. Überzäpften, die zu ihrer Entwicklung eine Reihe von Jahren gebrauchen, haben die Größe einer Männerfaust. Nach Freigabe des Schloßparks wird die Ceder für viele Fremde, die die malerische Bergstraße mit dem schönen Weinheim besuchen, eine Anziehungskraft sein.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Zurufbefehl kraft Gesetzes: Gendarmeriekommissär R. H. Schmidt in Freiburg. Zurufbefehl: Polizeihauptwachmeister Karl Erbmann in Mannheim.

Steigerung der Erwerbslosenzahl im Amtsbezirk Mannheim.

Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim betrug am 8. August 12 423, darunter 9 977 weibliche. Hier von entfallen 2 805 Arbeitsuchende auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsempfängern erhalten 5 074 Arbeitslosenunterstützung und 886 Krüsenfürsorge bzw. Unterstützung. Vergleich mit der Erwerbslosenzahl vom 1. August (12 396), ist eine kleine Steigerung der Erwerbslosenzahl um 27 eingetreten. Zu bemerken ist, daß bei weiblichen Arbeitskräften fast durchweg, trotz erhöhter Vermittlungstätigkeit, ein Anwachsen der Arbeitsuchenden zu verzeichnen war.

Samstag, den 18. August 1928.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlstraße, den 18. August 1928.

Der Dank der Großherzogin Silda.

In einer Dankagung, die in der vorliegenden Nummer vom Reichsamt veröffentlicht wird, spricht Großherzogin Silda der gesamten Bevölkerung des Landes, vor allem auch der Badischen Regierung, den kirchlichen und weltlichen Behörden, sowie den Vereinen den Dank für die herzliche Anteilnahme beim Tode des verstorbenen Großherzogs aus.

Großherzogin Silda dankt auch allen, welche ihrem verstorbenen Gemahl durch ihre Teilnahme an den Bestattungen in Baden und in der Pfalz durch sein geliebtes Badenland die letzte Ehre erwiesen haben. Diese herzliche Anteilnahme sei ihr Trost in der schweren Zeit der Trauer.

Die letzte Ruhestätte der Jähringer, die Grabkapelle im Jasanenpark, in der auch der verstorbene Großherzog am Donnerstag bestattet wurde, ist am Freitag für die Allgemeinheit zur Besichtigung geöffnet. Die Grabkapelle war den ganzen Tag über von zahlreichem Publikum besucht. Prinz Max von Baden und seine Frau, Prinz Berthold haben am Samstag vormittag der Kapelle einen Besuch abgestattet.

Gutes Wochenendwetter im Schwarzwald.

Am Laufe der Nacht von Freitag auf Samstag hat sich, wie uns die Wetterberichte mitteilen, im ganzen Schwarzwald ein gutes Wochenendwetter eingestellt. Die Temperaturen sind in der Nacht durchwegs hoch, so daß heute früh überall wolkenlos und sehr angenehm zu sein.

Deutscher Metallarbeiterkongress.

Am weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden sämtliche Punkte, als auch die Berliner für gültig erklärt und die Beschlüsse des Verbandes von Stuttgart nach Berlin beschickt. Der Kongress hat sich am Freitag in der Besprechung der Tagesordnung der Verhandlungen geschlossen.

Schlussbescheide des Reichsentschädigungsamtes.

Am 10. August hat das Reichsentschädigungsamt 24 265 Bescheide in Fällen mit Grundbeträgen bis zu 20 000 Mark mit der Entschädigungsbetrag von 54 788 000 RM. festgesetzt. Zur Auszahlung gelangt waren 44 281 000 Mark in 17 648 rechtskräftig gewordenen Bescheiden.

Die Großherzogin von Luxemburg und Prinzgemahl.

Die Großherzogin von Luxemburg und Prinzgemahl, die zu den Besichtigungsterminen des verstorbenen Großherzogs in der Landeshauptstadt geweiht haben, sind am Samstag vormittag mit dem kurbusartigen Flugzeug vom Karlstr. Flughafen nach München geflogen.

Verkehrsunfälle.

Am Freitagmorgen ereignete sich ein Verkehrsunfall auf der Straße zwischen dem Durlachersee und dem Durlachersee. Ein Radfahrer wurde durch einen Motorwagen verletzt.

Freizeitlotterien.

Die Freitagmorgensziehungen entfielen zehn Gewinne zu je 3000 RM, die Nr. 17 421; 41 884, 62 455, 138 682 und 257 311. In der Samstagmorgensziehung wurden zwei Gewinne zu je 10 000 RM, die Nr. 71 146, zwei Gewinne zu je 5000 RM, auf die Nr. 90 786 und vier Gewinne zu je 3000 RM, auf die Nr. 79 642 und 283 564 gezogen.

Voranzeigen der Veranstalter.

„L'Avantgarde“ Waldfest. Der Gesangsverein „L'Avantgarde“ hat am morgigen Sonntag, 19. August, von nachmittags 3 Uhr ab im Wald bei Waldheim ein Waldfest abhalten. Es werden Musik und Gesänge, sowie für Unterhaltung für Jung und Alt bestens gesorgt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 1. August konnte die Unit Motor Co. in Flint, Michigan, auf dem Weltkongress in London erfolgreich tätig sein. Als vorläufige Beschlüsse der neuen Gesellschaft auf den Markt gelangte, wurde der Verkauf der Unit in Zukunft beschleunigt.

Die Kunst des Verkaufens.

Als in den letzten Wochen die Nachricht durch die Tageszeitungen ging, daß ein großes Berliner Kaufhaus die berühmtesten Filmstars und Schauspielerinnen der Gegenwart als Verkäufer und Verkäuferinnen für einen Tag engagiert habe und daß dieser neueste Geschäftsknüpf sich offenbar glänzend bezahlt gemacht habe, insofern eine ganze Wälderwanderung nach diesem Kaufhaus einsetzte und alles bei den sonst nur in den illustrierten Zeitungen bewunderten Filmstars Solentträger und Kravatten und Briefpapier und andere nötige und unnötige Sachen kaufen wollte, — als man das las und hörte, da kam wohl manchem der Gedanke, er möchte selbst Kaufmann sein oder nicht; wie schwer und wie leicht ist doch das Verkaufen; wie schwer für den, der das Publikum nicht kennt und darum auch nicht zu behandeln und zu gewinnen versteht, und wie leicht für den, der dem Instinkt der Masse entgegenkommt, ja ihm schmeichelt, was weder moralisch noch rechtlich zu beanstanden ist.

Das Verkaufen, d. h. das Gewinnen von Kaufleuten, ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will und für die es erst ein Lehrbuch zu schreiben gibt. Da kommt alles auf Gewandtheit, Takt und Menschenkenntnis an, und eine gute Dosis Welt- und Lebenserfahrung ist mehr wert als jahrelange Bürokratie und gediegene Branchenkenntnisse. Täuschen wir uns doch über das eine nicht: auch der Handel, besonders der Handel im Kleinen, steht mitten drin in einer Revolution, einer Umwälzung. Man sieht, daß draußen auf dem Lande, in Dörfern und kleinen Provinzstädtchen noch die patriarchalischen Verhältnisse aus der Großvaterzeit bestehen, da der Kunde eben auf den einzigen Krämer am Platz angewiesen ist, sich mit dessen Ware und Auswahl zufrieden geben muß und sich deshalb auch jede Art von Behandlung gefallen lassen muß. In der Stadt, vor allem in der Großstadt, tobt auf der ganzen Linie ein wilder Konkurrenzkampf; auch alteingesessene Geschäfte mit angestammter, treuer Kundschaft müssen sich um diese zu wehren suchen. Es machen sich überall Verkaufsbürokraten und auswärts her demerbar, die mit Erfolg darauf spekulieren, daß das Publikum die von auswärts, besonders einer Weltstadt, bezogenen Waren für preiswerter und besser, jedenfalls für „moderner“ hält als die in der Heimat gekauften. Da gilt es für jeden Kaufmann auf der Hut zu sein und, wenn es sein muß, eben mit dem Strom zu schwimmen, auch wenn ihm dieses ganze Treiben innerlich anwidert. Wir werden in Deutschland noch auf Jahrzehnte hinaus unter dem Druck der Reparationslasten und der dadurch mitbedingten Arbeitslosigkeit ein verarmtes Käuferpublikum haben; um so wilder wird der Konkurrenzkampf entzünden, die wenigen kaufkräftigen Kreise an sich zu locken und an sie die vorhandenen und immer neu erzeugten Industrieprodukte abzusetzen. Die Statistik der Konkurrenz und Geschäftsaufgaben hat schon bisher eine deutliche Sprache geredet; sie wird auch künftig die veränderliche und flüchtige Wetterlage des Handels und des Kaufmannsstandes anzeigen.

Soll da der Staat und die Gesetzgebung eingreifen und durch Bescheiden der Gewerbefreiheit und der Preisfreiheit dem in seiner Existenz und seinem Fortkommen bedrohten Kaufmann zu helfen suchen? Daran ist gar nicht zu denken. Das wäre ein Rückwärtschritt unserer Entwicklung, eine Verarmung unserer Rechtsüberzeugung und eine praktische Unmöglichkeit. Hier hilft einzig und allein die Selbsthilfe: der Kaufmann muß rühriger werden; er muß die Kunst des Verkaufens lernen.

Warin besteht denn diese Kunst? Einmal gewiß darin, daß man seine Waren anpreist. Eine wirklich wirkungsvolle Kellame ist schon eine Kunst, ebenso wie eine abwehrlungsvolle und anziehende Schaufensterauslage. Beim Jakob aus Amerika, der auf dem Jahrmarkt viele Tausende von Rezensenten und Tausenden von Zuschauern verführt, ist ein unbedeutender Verkäufer; er weiß durch seine leichten Witze und seine unermüdliche Geschäftlichkeit immer wieder bei neuen Zuschauern den Wunsch zu erwecken, die so billig angebotene Ware zu erwerben. Sind unter den Kaufleuten, haben vielleicht auch von ihm ernannte Agents, Broccoliers, welche nur zum Schein kaufen, so reißt ihr Beispiel, besonders wenn sie sich nach dem Kauf als glückliche Besitzer eines Rezensenten oder einer Tausende (zu Nr. 3.) unter das umherstreifende Volk mischen und gebührend renommieren, viele andere ernste Käufer mit. Die Kunst des Verkaufens ist zunächst das psychologische Kunststück, ein Bedürfnis nach einem bestimmten Gegenstand in der Brust eines Menschen wachzurufen und den Gedanken daran immer neu zu beleben. Einer meiner Jugendfreunde, der als Naturarzt nach Amerika auswanderte, dort aber neben den reichen Naturärzten und Homöopathen sein Glück nicht machte, verlegte sich nachher auf den Automobilhandel. Er sagte mir das Geheimnis seiner Kunst, Automobile zu verkaufen: er ladet jeden, der ein Automobil brauchen könnte, immer wieder ein, mit ihm zu fahren; schließlich ist der Beweis augenfällig erbracht, wieviel Zeit man sparen kann, wenn man mit dem Auto fährt; Vorurteile schwinden, und der Wunsch nach einem Automobil verdrängt sich zu dem bestimmten Plan, ein solches zu erwerben. Natürlich kommt als Verkäufer nur der lebenswichtige Herr Doktor in Betracht, sei dem Kauflehaber und womöglich dessen ganze Familie so oft als

Gäste haben mitfahren dürfen! Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft — und die Kundschaft; ja, sie helfen auch Kundschaft gewinnen. Die Metzgerfrau, die dem Kind eines Käufers auch beim bescheidensten Einkauf ein Würstchen schenkt, versteht sich nicht auf die Kunst des Verkaufens, erst recht nicht, wenn der Käufer noch nicht zu ihren dauernden Kunden zählt. Und der Großkaufmann, der die Reklamation eines Kunden als verspätet und als unbegründet zurückweist, ja sogar mit Gericht und Prozeßkosten droht, ist auch kein Verkaufskünstler, wenn er sich damit einen bisher treuen Kunden vergrämt. Lieber einmal einen unberechtigten Vorwurf einstecken und auf einen Augenblickserfolg und Gewinn verzichten, statt eine dauernde Kundschaft zu verlieren! Wer nicht großzügig sein kann, der wird nie ein Verkaufskünstler werden.

Eine beliebte Art, Kauflehaber und Kunden zu gewinnen, ist gegenwärtig die Zusendung von Warenproben und Waren ohne jede vorgängige Bestellung oder Geschäftsbeziehung geworden. Da erhalte ich jede Woche etwas: ein Buch, ein paar Jahrbücher, einen neuen angeblich patentierten Küchenartikel usw. mir völlig fremden Firmen zugesandt. Es liegt gleich die Rechnung und eine schon ausgefüllte Zahlkarte bei, so daß ich nur noch den Rechnungsbetrag einzuzahlen habe; es liegt aber auch das Rückporto für die Zurücksendung der Ware bei, falls ich diese nicht zu behalten wünschen sollte. Vor dieser Art von Verkaufskunst kann nicht einbringlich genug gewarnt werden. Es ist dies nicht nur eine Unvorsichtigkeit, welche ebenso abstoßend wirken kann wie die Uebervermutung mit Prospekten, Katalogen, Privatbriefen oder die Besichtigung durch geschwätzte Detailreisende, sondern es ist diese Warenversendung auch eine Gefahr für den versendenden Kaufmann selbst; denn der Empfänger einer derart unbestellter zugesandten Ware braucht überhaupt nicht zu reagieren; er braucht sich weder die Mühe machen, sie zurückzusenden, wenn er sie nicht behalten will, noch viel weniger braucht er sie zu bezahlen oder sorgsam aufzubewahren. Ihm kann sie, wie man zu sagen pflegt, gestohlen werden, und der Absender hat nur das Recht, sie wieder abzuholen oder auf seine Kosten abholen zu lassen. Ist sie nicht mehr zu finden, so ist sie dem Absender verloren.

Dagegen ist eine andere, ebenfalls neuerdings in Blüte gekommene Verkaufskunst weder rechtlich noch moralisch zu beanstanden: Es ist das sog. Abzahlungs-geschäft. Ich meine nicht die unter diesen Namen sich vielfach verbergende elende Bauernfängerei, bei der untunlichen Leuten, z. B. heiratslustigen Pärchen, eine ganze Ausstattung auf Abzahlung verkauft wird — natürlich unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers und unter der ausdrücklichen Bedingung, daß alles, was geliefert wurde, reiflos und ohne Rückerstattung des bereits bezahlten zurückgegeben werden müsse, wenn die Käufer auch nur mit einer Rate in Verzug kommen. Ich meine das Entgegenkommen vieler Kaufleute vertrauenswürdigen Käufern gegenüber, die den ganzen Preis nicht sofort zahlen können, sich auch nicht auf Schuldscheine oder Wechselverpflichtung einlassen können oder wollen.

Darf ich noch weitere Beispiele nennen zu diesem unerlöschlichen Kapitel? Wie oft sieht man in einem Kaufhaus unglückliche Kunden, die dem Personal die Zeit stehen, weil sie sich nicht zur Wahl einer von ihnen benötigten und gewünschten Ware entschließen können. Abgesehen von ganz unverbesserlichen Herren und — namentlich — Damen, deren Kritik eine wahre Geduldsprobe darstellt, von dem gewandten Verkäufer auch als solche empfunden wird, ohne daß er sie zur Schau tragen würde, abgesehen von der Plage mit solchen Ausnahmefällen liegt hier der Fehler am Verkaufspersonal, welches eben die Kunst des Verkaufens nicht beherrscht. Zur Bedienung kaufstüchtiger gehört nämlich nicht nur ein freundliches, entgegenkommendes Wesen, nein, der Verkäufer und die Verkäuferin müssen den Wünschen eines hilflosen Kauflehabers auch entgegenkommen können, müssen durch Rathschaffung von Beispielen anderer Käufer, Vergleichen mit anderen im Reich des Kauflehabers schon befindlichen Sachen, geschmackvolles Arrangieren und dgl. dem Käufer gerade den und den Gegenstand schmackhaft und begehrenswert erscheinen lassen. Es gibt solche Perlen des Handlungsgehilfenstandes, die einem Prinzipal unerlässlich sind, und die er darum auch durch Gehaltserhöhung, Provisionen usw. an sich zu fesseln sucht. Es gibt aber auch viele mürrische, unfreundliche Verkäufer und Verkäuferinnen, die entweder nicht verkaufen können oder nicht verkaufen wollen, und die einem Haus mehr schaden können als eine schlechte Ware oder ein übermäßig hoher Preis.

Ware und Preis — die beiden Pole, um die sich der Horizont eines jeden Kaufmanns bewegt, sie sind auch die Hauptfaktoren bei der Kunst des Verkaufens. Es ist eine Binsenwahrheit: gute Ware bei billigen Preisen ist die beste Kellame. Darum ist die Kunst des Verkaufens auch die Kunst des Einkaufens, der richtigen geschäftlichen Prognose und Kalkulation. Wer den Siegeszug des Subitopfes vorausahnt, hat sich rechtzeitig mit den dazu gehörigen Requisitionen eingedeckt. Und wer so glücklich ist, die halbe Welt mit Wäsche versehen zu dürfen, der hat in dem Artikel Damenstrumpf in diesem Jahr ohne viel Verkaufskünsteleien ein gutes Geschäft machen können. Gottlob, daß die Kunst der Damenwelt nie zu Ende geht; sie ist und bleibt das dankbarste Feld für die Verkaufskunst des Kaufmanns!

Zahnkrämpfe.

Von Dr. Karl Böhm-Chemnitz.

WK. Im Volksmunde spielt natürlich die Gesundheit des Menschen eine große Rolle, und ganz bestimmte Begriffe erhalten sich trotz aller Aufklärung unverändert fort. So sagt eine Mutter, deren Kind im Alter von dreieinhalb bis anderthalb Jahren Krämpfe bekommt, das seien die Zahnkrämpfe.

Die ärztliche Wissenschaft kann diese Krämpfe nicht ohne weiteres als Zahnkrämpfe anerkennen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß der Durchbruch der Zähne bei einem Kinde ein natürliches Ereignis ist, das als solches nicht unmittelbar krankhafte Erscheinungen, z. B. auch das Zahnfieber, hervorruft kann. Eine andere Frage ist, ob es einen mittelbaren Zusammenhang der „Zahnkrämpfe“ und des Zahnfiebers mit dem Zahndurchbruch gibt. Er wird für das Zahnfieber von der Wissenschaft in gewisser Beziehung zugegeben, denn zur Zeit des Zahndurchbruchs ändert sich die Ernährung des Kindes. Der bisherige Säugling geht nunmehr zu fester Nahrung über. Der kindliche Darmkanal ist aber in vielen Fällen auf die neue Nahrung noch nicht genügend vorbereitet; es kommt zu Darmkatarrh, der dann das Fieber hervorruft. Solche Darmkatarrhe sind für das Kind keineswegs unbedeutlich und es ist daher immer zu raten, bei Zahnfieber einen Arzt zu rufen, der in den Anfängen die Störung durch Aenderung der Ernährung leicht beseitigen kann.

Hinter die „Zahnkrämpfe“ ist die ärztliche Wissenschaft noch nicht so recht gekommen. Die Krankheit wird als eine Nervenerkrankung bezeichnet, die mit dem Zahndurchbruch nur in zeitlichem Zusammenhang steht. Sie ist jedesmal eine erste Krankheit des Kindes, die ohne ärztliche Behandlung häufig den Tod des Kindes zur Folge hat, durch ärztliche Behandlung dagegen oft beseitigt werden kann. Wir wissen, daß der Ralf eine wichtige Rolle im menschlichen Haushalt spielt, und daß er u. a. die Aufgabe hat, die Erregbarkeit des Nervensystems herabzusetzen. Es wäre nun denkbar, daß der Durchbruch der Zähne bei an sich in ihrem Ralfstoffwechsel beeinträchtigten Kindern eine weitere Verarmung an Ralf zur Folge hat und daß diese Ralfverarmung für das Auftreten der Krämpfe verantwortlich zu machen wäre. Für diese Meinung spricht, daß erfahrungsgemäß die Zufuhr von Ralf in geeigneter Form eins der wichtigsten Heil-

mittel bei Behandlung der „Zahnkrämpfe“ ist. Das Volk hat eine sehr scharfe Beobachtungsgabe; selten ist eine von ihm geäußerte Ansicht vollkommen falsch, meist steht irgend etwas Wahres dahinter.

Ob nun die Volksmeinung, daß es sich um „Zahnkrämpfe“ handelt, falsch oder richtig sein mag, das Beurteilt muß unbedingt bestimmt werden, daß das „Zahnfieber“ und die „Zahnkrämpfe“ leichte Erkrankungen der Kinder wären, die von selbst heilten. Es liegen hier immer schwere, mitunter lebensbedrohliche Erkrankungszustände vor, bei denen die Zuziehung eines Arztes unbedingt notwendig ist.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Station, Meereshöhe, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Wetter. Rows include Weierheim, Karlsruhe, Bad. Baden, Billingen, St. Blasien, Weidenau, and Badenweiler.

Allgemeine Wetterübersicht. Das Hochdruckgebiet ist jetzt ganz auf das Festland übergetreten. Unter seinem Einfluß herrscht heute morgen bei uns allgemein wolkenloses Wetter. Infolge der abkühlenden Zuzug frischer Luftmassen aus Nordwesten, sind die Temperaturen in den letzten Tagen stetig zurückgegangen, jedoch die heutigen Frühtemperaturen in der Rheinebene betragen nur noch 10 Grad Celsius. Mit Rücksicht auf den nunmehr unterbrochenen Nachdruck der Ralfzufuhr, wird die Einstrahlung bei heiterem Wetter wieder zu Erwärmung führen.

Wetterausblick für Sonntag, den 19. August 1928: Meist heiter, trocken und tagsüber wärmer. Nachts noch kühl.

Wasserstand des Rheins. Waldshut, 17. August, morgens 6 Uhr: 260 Stm., gefallen 14 Stm. Schutterinsel, 17. August, morgens 6 Uhr: 130 Stm., gefallen 3 Stm. Rehl, 17. August, morgens 6 Uhr: 245 Stm., gefallen 11 Stm. Maxau, 17. August, morgens 6 Uhr: 408 Stm., gefallen 11 Stm. Mannheim, 17. August, morgens 6 Uhr: 272 Stm., gefallen 3 Stm.

WINSCHERMANN G. m. B. H. Kohlengroßhandlung Stefaniensstrasse 94 Telefon 815, 816, 817 Gegründet 1848. 2114



Schachspalte Nr. 33

Geleitet von R. Rutz.

PARTIE

Gespielt im Haager Länderwettkampf am 31. Juli 1928.

Sizilianisch

Weiß: Marotti (Italien).
1. e2-e4
2. Sg1-f3
3. Sb1-c3
4. e4xd5
5. Lf1-h5
6. Lb5xd7
7. Sc3xd5
8. 0-0

Schwarz: Schönmann.
c7-c5
Sg8-f6
d7-d5
Sf6xd5
Lc8-d7
Dd8xd7
Dd7xd5
Sb8-c6

Schwarz hat die Eröffnung gut überstanden.
9. d2-d3
10. Lc1-c3
11. c2-c3
Schönmann gewinnt nun in seinem bekannten Stil durch Ausnutzung d. weißen Schwäche d3.
12. Dd1-e2
13. Td1-d1
14. Dc2-c1
15. Lh5-h6
16. Lb5xg7
17. Dc1-e3
18. Sf3-e1

Schwarz:
19. Ta1-c1
20. g2-g3
21. f4-c2
22. h2-h4
Weiß hat nun so viele Schwächen, a2, h3, g4, d3, daß sein Spiel bald zusammenbrechen muß.
23. a2-a3
24. Tc2-d2
25. De3-f3
26. Df3xg4
Nun drohen die Züge e3 und g5. Deckt Weiß durch Sg2, so zertiert er durch Td3.
27. Kg1-f1
28. h4xg5
29. Kf1-e2
30. Td2-c2
Sg3; Kf2, Sd4 und Schwarz gewinnt die Qualität.
31. Ke2xf2
32. Tc2-d2
33. Se1-a2
34. Kf2-e1
35. aufgegeben.

Aus der Schachwelt

Internationales Schachturnier im Bad Riffingen: — 5. Runde: Nieves verliert gegen Capablanca, Rubinftein verliert gegen Gume; remis wurden die Partien Bogoljubow — Tnotatower, Spielmann — Tarrasch, Nimzowitsch — Reti. Die Partie Yates — Marshall hängt in besserer Stellung für den Amerikaner. Stand nach der 5. Runde: Bogoljubow, Capablanca, Gume 3 1/2 Punkte, Nimzowitsch 3, Rubinftein, Tnotatower, Tarrasch 2 1/2, Marshall 2 (1), Spielmann 2, Yates 1 1/2 (1), Reti 1 1/2, Nieves 1.

Oberrheinischer Schachkongress in Karlsruhe: Mittwoch, den 22. August, beginnt das Meisterturnier. Karlsruhe schickt 5 Teilnehmer, die Gebrüder H. und Theo Weisinger, E. Barnsteb, M. Eisinger jun. und R. Ruf. Die übrigen Teilnehmer sind Sartorius-Konstanz, Kluder-Freiburg, v. Tereschkow-Baden-Baden, Ehr-Pforzheim, Pfühner-Heidelberg, E. Meyer und S. Fußang-Mannheim.



Rätsel-Ecke

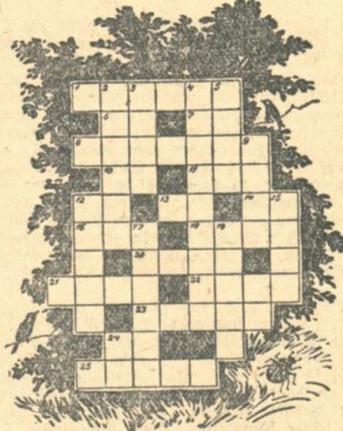
Wörterrätsel.

Irma — Toga — Distel — Klee — Abend

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle derart zu streichen, daß die übrigen Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnspruch bilden.

Kreuzworträtsel.

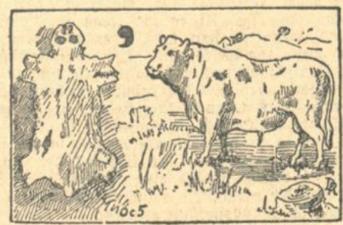
Von links nach rechts: 1. Jahreszeit, 6. Ton der italienischen Scala, 7. französischer Artikel, 8. Musikinstrument, 10. Ausruf, 11. belgischer Kurort, 12. Präposition, 13. Ton der italienischen



Scala, 14. abgefürzte Gewichtsbezeichnung, 16. Gedichtart, 18. Raubtier, 20. Gewässerbegrenzung, 21. Vogel, 22. römisches Gewand, 23. Haustier, 24. Doppellaut, 25. Sportbegriff.

Von oben nach unten: 2. dänische Insel, 3. biblischer Männername, 4. weiblicher Vorname, 5. Schiffstau, 9. Teilzahlungsbeitrag, 12. Hauptblutgefäß, 15. Fluß in Thüringen, 17. Erdteil, 19. Kurort in der Schweiz.

Bilderrätsel

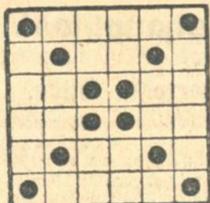


Akrostichon.

Abel — Acht — Asen — Ast — Dom — Ecke — Egel — Hering — Lias — Rost — Stern — Strich

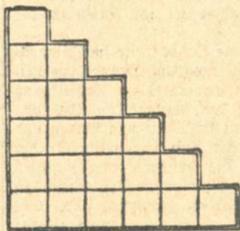
Aus jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein anderes Hauptwort derart zu bilden, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, wenn diese nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet werden, eine Zeit der Erholung bezeichnen: 1. Teil des Schiffes; 2. Kirchenfest; 3. die Kraft zu wirken und zu bestimmen; 4. Teil des Schiffes; 5. sinnbildlicher Schmutz; 6. alter nordischer Held; 7. Temperatur; 8. Fußboden; 9. Schmutz der Fur; 10. altes Heldegedicht; 11. biblisches Land; 12. Teil des Leibes.

Magisches Zahlenquadrat.



In die Felder des Quadrats sind 36 verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß jede rechte, jede senkrechte und jede der beiden Querreihen die Summe 222 ergibt. Es ist ein besonders schwieriges Problem, bei dem nur gewisse Zahlen zu verwenden sind.

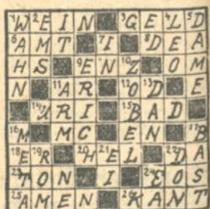
Magisches Dreieck.



In die Felder des Dreiecks Buchstaben derart einzutragen, daß die 3 Außenreihen die 4 wagrechten Mittelreihen Wörter folgender Bedeutung bilden: 1. Weistadt; 2. holländischer Held; 3. Familiengattung; 4. Färbewort; 5. weiblicher Vorname; 6. geographischer Name; 7. weiblicher Vorname.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Rechenaufgabe: Die Jungen waren 4 1/2, 7 1/2 und 12 Jahre alt.



Kreuzworträtsel:

Übung des Bilderrätsels.
Gewandte Unterhändler.
Gassenhauer.

Worträtsel: Viehstich.

Reihenkreuzwort:

E B A O L A M O E A
M A T H E M A T I K
S D E R O T I A S T

Arithmoglyph: Badereifen (Affen, Drei, Eisen, Kaffee, Jean, Sirene, Niere).

Richtige Lösungen lauten ein:

Frau Käthe Halldmann, Fritz Joller, Wolfgang Schmidt, Fritz Großkopf, Ernst Rausch, F. Carstens, Otto Schaffner, sämtliche Karlsruhe; Sofie Solbinger-Wöflingen, Theo Müller-Mannheim, Arnold Boos-Sinzheim.

WEINHAUS JUST

Morgen Sonntag 11—1 Uhr
Kaiserstraße 91
Frühschoppenkonzert

Spezial-Vermouth 1/4 Liter 60 Pfg., sowie die bekanntesten in- und ausländischen Weine / ff. Riegeler

Städtisches Konzerthaus
Dienstag, den 21. August 1928
Einmaliges Gastspiel
des
Russisch-Deutschen Theaters
Der blaue Vogel
Ansager: Direktor Jushny
Abendkasse 19 1/2 Uhr Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr
L Parkett 4.10. Mk.

Städt. Konzerthaus
Sommer-Operette.
Samstag, 18. Aug.
abends 7 1/2 Uhr:
Ein
Walzertraum
Operette in 3 Akten
von Oscar Strauß.
Musik. Leitung Kapellmeister Eugen Hoff.
In Szene gesetzt von Dir. J. Dewald
mit den Sängern: Ernst Wäfler, Hermann Müller u. den weiteren Hauptdarstellern Friedel Gierga, Maria Wallt, Sofie Frits, E. Hedinger, Fritz Schroder, Carl Stahl, G. Lang u. a. (21349)

Kirchweih
Welschneureut Teutschneureut
Auf zur
Kirchweih
Während der
Große Tanzbelustigung
mit verstärkter Kapelle
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten nebst II. Schremp-Prinz-Bier / Relle Weine öffnen und in Flaschen sowie bekannt gute Küche.
Einstellgelegenheit für Fahrzeuge aller Art.
Es ladet freundlichst ein
21295
Franz Göhringer u. Frau.
Kirchweih-Anzeigen
haben in der „Badischen Presse“
den größten Erfolg!

Kirchweih Welschneureut
Gasthaus zum Engel (Omnibus-Haltestelle)
Sonntag, 19., und Montag, 20. August 1928
Grosses Tanzvergnügen
Für reichhaltige u. vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
20334
August Bauer, Metzger u. Wirt.

Kirchweih Teutschneureut
Gasthaus zum Lamm (Omnibus-Haltestelle)
Sonntag, 19., u. Montag, 20. Aug. 1928
◆ **Großes Tanzvergnügen** ◆
Für reichhaltige u. vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
20330
Gottl. Motz.

Maximiliansau Gasthaus „Großen Schoppen“
Beliebt, Ausflugsort d. Karlsruhe, dir. a. Rhein Bek. gute Küche und Keller, eigene Hausmacher Wurstwaren, Geräum. Lokalitäten für Gesellschaften u. Vereine u. A. A. Stügler. Großer schattiger Garten. A. Bollheimer Bier.
Inh.: Heinrich Vöcker, Metzger.
Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.
EXCELSIOR
Täglich abends 8 Uhr
das grosse
August-Programm
Eintritt frei! Kein Weinzwang!
B844

D. H. V.
Kinder- u. Sommernachtsfest
Sonntag, den 19. August 1928, im „Felsenck“ (Ecke Kriegs- und Scheffelstraße) nachmittags 4 Uhr Kinderfest, abends 8 Uhr Sommernachtsfest unter Mitwirkung der Musikabteilung, des Männerchors im D.H.V. und anderer Künstler. Die Veranstaltung findet nur bei günstig. Mitternacht, (21414)

Gesangverein
Badenia C. V.
Sonntag, den 19. Aug. 1928, findet unter
Familien-Ausflug
nach Ettlingen in die „Sonne“ statt. Abmarsch über die Gedwisaquelle 2 Uhr ab Trödel. Die Teilnehmer, die nach Ettlingen fahren, Abfahrt 2 1/2 oder 3 1/2 Uhr ab Hauptbahnhof. Ab 4 Uhr gemütlich Unterhaltung mit Zerstreuung laden wir uns. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein.
Der Vorstand.
(21390)

GASTHAUS z. LÖWEN
Teutschneureut. Sonntag, 19. und Montag, 20. August 1928, findet **Grosses Tanzvergnügen** statt. Für reichh. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um geneigt. Zuspruch bittet: **W. Meiner**

Omnibus-Verkehr
zur Kirchweih am 19. u. 20. Aug.
Fahrplanmäßig bis 1 Uhr Nachts 2 Uhr ständiger Verkehr mit aqs.
Abfahrt ab „Möhren“ Hans-Thomastraße, Rich. Flour, Tel. 3 61.

LASSALLIA
KARLSRUHE
1893
Sonntag, den 19. August 1928
nachm. 3 Uhr im Kühlen Krug
Gartenfest
mit anschließendem BALL
verbunden mit Preiskegeln und Preisschiessen. — Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.
Die Veranstaltung beginnt vormittags 11 Uhr.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht:
1. Vobentepich 2 1/2/3/4,
2. Hertenimmerrisch (rund)
3. Waichentel m. Ge. well, alles nur gut erhalten. Angebote mit Preisangabe u. gefällig. Angebote unt. 35152 a. d. Bd. Pr.

Personenwagen
offen, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 39356 an die Bad. Presse.

Brillantring
oder Stein
aus Privatband zu kauf. gesucht. Angeb. u. Preis u. Nr. 39356 an die Badische Presse.

Lanz-Bulldogg
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 39356 an die Bad. Presse.

Eisefernwagen u. Eisefernwagen-Chassis
bis zu 2 1/2 Tonnen. Angebote mit genauer Beschreibung u. Preis an D. B. 3. Bruchial vollstännd. (3960a)

Barock-Stühle
möbl. unbogen, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis Nr. 21416 an die Badische Presse.

Motor
steuerfrei, für Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 35. 1434 an die Badische Presse, Zittauer Hauptpost.

Weinlagerfaß
von 12—25 000 Liter Inhalt, möglichst oval, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 3965a an die Bad. Presse.

Verloren
Verloren am 16. Aug. abends zwisch. 10.30 u. 11 Uhr eine goldene Damen-Uhrenkette auf dem Wege von Reurent Sandbr. nach Rahlburg b. Mühlb. Lor. Der Finder wird geb., dieselbe auf dem Hundbüro oca. a. Bel. abzugeben. (3832)

Zahlungsschwierigkeiten
beseitigt durch Moratorium, außergerichtlichen Vergleich, Kapitalbeschaffung etc. etc., streng diskret. Vorberatung kostenlos. Dr. jur. Reich zur Verfügung, sodas einwandfreie Durchsührung. Vorkonvention erbeten.
Leopold Herzberger
Mannheim
9. 6. 28. (31256) Telef. 26 489.

Künstliche Augen
Anfertigung nach Natur aus bestem Material, neueste Technik in Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof, Kriegsstr., gegenüber dem alt. Bahnhof, am 28. bis 30. August von Adolf Müller-Welt aus Stuttgart. 40jährige Berufstätigkeit. Bei Versorgungsbehörden und Krankenkassen zugelassen. A2244

Entlaufen
kleine fra. Bulldogge, dunkel mit weiß. Fleck an Kopf und Brust. Wiederbringer erhält Belohnung. (3832) W. H. Meier, Metzger Karlsruher, Kaiserstraße 117.

VERLOREN
auf dem Wege Langentsteinbach-Ettlingen-Durlach-Karlsruhe dunkler Hund mit Zeichen vom Autoverder. Abzugeben gegen Belohnung bei Pfannsch. Hauptlocher, Karlsruhe, Oberfeldstraße 14. (21356)

Bahnhof-Hotel-Restaurant
Neue Karlsburg Durlach
Elektr. Haltestelle Bahnhof Durlach. Angenehmes Familien-Restaurant. Gemütl. Gesellschaftszimmer. Anerkannt gute Küche. la. Weine, ff. Kellereier. Fremdenzimmer. Telefon 270. Bes. Arno Müller.

Ladeneinrichtung
für Kolonialw., geb. u. neuzeitl. u. gut erhalten. Angebote mit Preis unt. 35152 a. d. Bd. Pr. 65155 an d. Bad. Pr.

Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.

Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.

Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.

Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.

Wäsche
wird angenommen
Waschen, Bleichen, Färben, u. Wägen, Schonen, u. Behandlung u. Verweise u. A. A. 2 Rm. an 10 W. Rabatt. Annehmliche Preise. 11. d. Bad. Presse.

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren
Copyright by Broschek & Co. Hamburg.
34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das habe ich zwar nicht sagen wollen, sondern ganz anderes. Gegen deine Gedanken kann ich nicht an und will ich nicht an.“
„Frei, Eugen. Gute Nacht!“ Sie strebte der zweiten Tür zu, aber mit ihrem Zimmer verbundenen Schranke führte sie zu einem Saal war er bei ihr. „Du bleibst. Wir haben noch ein Ende gesprochen.“
„Was haben wir wohl schon vor langem. Was wir seither an gemeldet haben, verdient kaum mehr den Namen eines Briefes. — Laß mich! Zwingen lasse ich mich nicht.“
„Was werden wir sehen“, stieß er misstrauisch hervor und packte sie fester.
„Was wirst du sehen“, sagte sie ruhig und sah ihm voll in die Augen, während sie sich dem Griff seiner Hand entwand.
„Ich sente den Brief und gab sie frei.“
„Unter ihr schloß sich die Tür; der Schlüssel drehte sich im Schloß.“
„Ich gerüde vom Stolz einer schönen Sportleistung, fuhr Vella eine halbe Stunde vor Mitternacht den Weg nach der Stillerstraße. Im letzten Springen dieses Abends war das ihr bereits bekannte Pferd einer befreundeten Teilnehmerin, die sich wenige Minuten früher die Hand verstaucht hatte, unter ihrer Führung die Hindernisse gegangen: 99 Sekunden war das Ergebnis gewesen. Vella war die zweite in dieser Abteilung geworden. Allerdings war ihre Freude nicht ungemischt gewesen; daß Zell-Karoleine in diesem Springen nicht gesehen hatte, tat ihr leid. Mehr als es bereitete ihr geradezu ein nagendes Gefühl des Bedauerns. „Ich möchte nicht, daß man uns zusammen fortgehen sieht. Sie eine Stunde vor mir das Turnier verlassen, wäre ich nicht dankbar“, hatte sie gesagt, und er war mit einer stummen Zustimmung und einem Blick gegangen, einem Blick, der sie fast zum Weinen ihrer Bitte bewogen hätte. Schade!
„Die schöne Frau hatte eine Schulterschmerzen, als wollte sie sich abstützen. Warum empfand sie ein so nagendes Bedauern, gerade er nicht Zeuge ihrer Leistung gewesen war? Warum —? In ihrem Herzen regte sich Bitterkeit. Ja, warum? Liebe ist denn wirklich? Und sie selbst — was empfand sie für ihn? Fragen, die nicht erst seit heute Unruhe in ihr schufen und auf die keine klärende Antwort gefunden hatte, als der Wagen vor Hause der Stillerstraße zum Stehen kam.
„Der Koffer geführte Vella Lichtschein im ersten Stock. In ihrem Nebenzimmer leuchtete die Glühbirne. Wachte Viktor noch immer? Nein, er wohl nicht, da sein Arbeitszimmer dunkel lag. Irene? Wartete sie auf sie? Es hatte sich doch ereignet?
„Eine ganz anders geartete Unruhe bemächtigte sich des Herzens jüngerer Frau; der Mann, über den sie noch eben so viel nachgedacht hatte, und der Sport waren in einem Wimperzucken verbunden. Sie eilte die Treppen empor, öffnete und verschloß behutsam Wohnungstür und nahm den Weg nach dem erleuchteten Zimmer. Als sie dieses erreichte, begegnete ihr die Stiefmutter, die das Gepäck des Fahrzeuges, vielleicht auch den Schritt der Treppe herkommen haben mochte.
„Irene! Warum wachst du? Viktor?“ Durch den Flüsterton der bange Unruhe durch.

„Bittor schläft. Ich habe mich vor kaum einer Bierstunde überzeugt“, beruhigte die Ältere.
„Warum bist du noch auf?“
„Komm in dein Boudoir! Ich werde es dir sagen.“
Die beiden Frauen schritten dem roten Zimmerchen zu. Irene versperrte die Türen und ließ die schweren Gewebe der Vorhänge über diese fallen.
Vella sah es verwundert. „Warum Irene?“ fragte sie und deutete auf die verhangenen Türen. „Es ist doch niemand wach als wir. Warum so geheimnisvoll?“
„Man kann nie vorsichtig genug sein“, meinte die Ältere. „Ich möchte mit dir etwas sprechen, Kind, was vor dritten Ohren sicher sein muß.“
Die Jüngere schüttelte den Kopf. Als sie sich des Hutes entledigte, staute sie plötzlich und errödete.
„Wilst du mir erzählen, daß du mit Viktor —?“ Befangen fragte sie und brachte es nicht über sich, die Frage zu vollenden.
„Tu es nicht! Tu ihm nicht weh“, fügte sie rasch in gequältem Ton hinzu und sank mit einem leisen Aechzen auf einen Sitz.
Der Stiefmutter krampfte sich das Herz. War Vella so groß in ihrem liebevollen Mitleid, daß sie lieber den Schauer ertrug als daß sie wehete? Oder —? Da waren ihre Gedanken dort, wohin jetzt ihre Worte zielen sollten.
„Ich brauche wohl nicht mehr mit ihm zu sprechen, Kind. Eine Aeußerung von ihm hat mir verraten.“
Ein bestürzter, nahezu entsetzter Blick Vellas machte sie stocken.
„Daß er das Gefühl hat, nur noch der Arbeit leben zu sollen“, fuhr Irene nach kurzem Zögern fort.
In eine lange, tiefe Stille tönte ein Aufschluchzen hinein, dem ein Tränenstrom folgte.
Die Ältere nahm das Gesicht der Stieftochter in beide Hände, hob es und küßte das schöne Puppenpaar.
„Der arme Bittor“, sammelte Vella, während ihre Tränen rannen.
„Hast du ihn sehr lieb?“
„Ja, Irene.“
„Aber doch nicht den Mann in ihm?“ Sie ließ ihre Hände sinken.
„Da sank auch Vellas Haupt. „Nein“, tönte es nach einer Weile. „Den Bruder.“
Langsam lehrte die Ältere nach ihrem Sitz zurück. „Wird dir das ein Leben lang genügen, Kind? Du bist jung. Wenn du einem Mann begegnest, den du als Weib lieben könntest, dann — erinnere dich, was wir in der Sonntagsnacht gesprochen haben!“
Mit einem Ruck richtete die Jüngere sich höher auf. „Wie kommst du darauf, Irene?“
„Ich habe dich in dieser Woche wenig gesehen, Vella. Aber ich hatte das Gefühl, daß das Weib in dir wieder in Sehnsucht erwacht ist, weil es gelitten hat.“
Dunkle Röte überfärbte das Gesicht Vellas.
„Irene, sag mir die Wahrheit! Du denkst an einen bestimmten Mann.“
„Ja, Kind.“
„Den du beim Turnier mit mir gesehen hast.“
„Ja.“
„Zell-Karoleine.“
„Ja.“
„Und du glaubst, ich betrüge Viktor?“
„Nein, das glaube ich nicht. Aber ich fürchte für dein Herz. In deinem Wesen ist, dir selbst wahrscheinlich noch unbewußt, eine neue Beträumtheit, an dir der Duft einer neuen Liebe.“

„Das ist nicht wahr, Irene“, wehrte sich die Stieftochter leidenschaftlich. „Auch wenn er mich liebt oder in mich verliebt ist, — ich liebe ihn nicht, ich — Ihre Stimme sank. „Ja —“ Ihre Stimme wurde ganz leise. „Ich werde es niedertämpfen. Und ich weigere.“
„Ich wollte dich ja auch nur warnen, Kind“, nahm Irene dann das Wort. „Gerade vor diesem Mann.“
Die Jüngere straffte ihre Gestalt wieder. „Warum gerade vor ihm?“
„Weil er, wie ich glaube, von zu vielen Frauen geliebt wurde und geliebt wird. Solch ein Mann verlernt es, eine Frau zu achten, und Achtung ist der tiefste Quell der Liebe.“
Durch Vella ging es wie ein Aufbäumen tiefwunden Stolzes. „Irene, mich achtet er. Und daß er und alle mich weiterhin achten, auch wenn sie mich lieben, das laß' meine Sorge sein!“ Sie erhob sich.
„Ich möchte mit dir sprechen. Aus der Besorgnis eines um die Kinder hangenden Mutterherzens.“ Auch die Ältere verlieh ihren Sitz.
Vella küßte sie. „Und ich danke dir dafür, Mutter“, sagte sie mit beschleierter Stimme. „Gute Nacht!“
„Gute Nacht, Kind!“
Sie trennten sich.
Behutsam betrat Vella ihr Schlafzimmer. Sie legte sich zur Ruhe.
Da tauchten die beiden Fragen vor ihr auf. Und jetzt wußte sie sie zu beantworten, und beide Antworten waren Flammen in ihrem Blute und leidvolles Glüh in ihrem Herzen.

XVIII.

Ohne sich vorher anzufündigen, tauchte Eugen Eitenbed am frühen Morgen im Hotel Eplanade auf und weckte Simmern. Im Schlafanzug öffnete dieser ihm die Tür.
„Guten Morgen, Conny! Entschuldige den Ueberfall zu dieser Stunde“, begrüßte der Eintretende den Freund. „Weißt du, es ging nicht anders. Ich habe dich heute noch sehen und dir was sagen wollen, und das kann ich nur jetzt. Ein Geschäftsfreund holt mich nämlich in einer halben Stunde hier ab. Wir fahren nach Leipzig. Der Mensch hat immer nur am Sonntag Zeit.“
„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Eugen. Bleibst du längere Zeit fort?“
„Am Abend bin ich wieder zurück.“
„Und was du mir sagen wolltest, hat bis dahin nicht Zeit gehabt?“
„Nein, erklärte der Ältere und ließ sich in seinen Sitz fallen. „Ich muß mit dir gesprochen haben, ehe du Rätche siehst. Und wahrscheinlich siehst du sie heute noch.“
„Ich hoffe“, sagte Simmern ernst. „Erst als der Freund Rätche nannte, war ihm dessen Aussehen und Sprechweise aufgefallen. Die zerschlagenen Wägen und der bedrückte Ton Eugens verriet, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen war; und daß es sich um Rätche handelte, war nun nicht mehr fraglich. Also ein ernstes Ehegewicht. Simmern verspürte Bekommenheit. Sollte er vermitteln? Das Gegenteil tun? Was wollte Eugen von ihm? Und was war Rätches Absicht?“
„Darf ich dir etwas anbieten?“ fragte er, als der andere eine Zeilang stumm blieb.
„Danke sehr. Ich habe schon geprüffelt. Außerdem weißt du, daß meine Zeit bemessen ist.“ Die Lider sanken und hoben sich binnen Sekunden immer wieder, die Zähne sparrten an der Unterlippe.
(Fortsetzung folgt.)

Verlangen Sie überall: bei den Kollektoren, im Warenhaus Geschw. Knopf, Musikhaus Schlaile und Cigarren-Geschäften

Nur Bühnen-Lose Lose zu **50 Rpf.**

Ziehung garantiert 31. August

Womit befeid' ich meine Wand?
Mit der Tafel von Durand!
Was macht den Boden elegant?
Das Marmor von Durand!
Lampen- u. Vase-Spezialgeschäft
Kadenstraße 35, neben R.-Passage.

Wo lasse ich mein Auto
und Motorrad reparieren?
Bei einem Fachmann, wo ich reell
und billig bedient werde.
In Referenzen leben in Diensten.

A. Greuter
Maschinenmeister, Scheffelstr. 56. Tel. 4959

Teppiche, Läufer
Gardinen, Tisch-, Diwan- u.
Stoppdecken ohne Anzahlung.
In 10 Monatsraten liefern
Agay & Gluck, Frankfurt a. M. 382
Größtes Teppich-Versandhaus
Deutschl. Schreib. Sie sofort!

Amtliche Anzeigen
Feststellung der Bauflucht
im Gebiet Müppur-Di nord-
lich und südlich der Diakonien-
straße bet.

Verfeigerung.
Am Montag, den 21.
August, nachmittags 2
Uhr, verfeigere ich ge-
gen den Verkauf
meiner Frühweizen-
bäume.
Gut Eddend
Röntgenstr.

Heiratsgesuche
Heiraten!
vermittelt recht distret
Frl. Frau A. Marisch,
Karlstraße 1, B.
Kaiserstraße 64, III.
Geogr. 1911. Tel. 4239.
(1928)

Heirat
Fräulein vom Lande,
32 J. alt, tüchtig im
Hausbalt, tadell. Res-
pabilität, m. Musik-
tal., etw. Vermögen,
möchte Herrn in sich.
Stellung kennen zu
lernen. Wittw. m. Kind
nicht aussehend. Angeb.
unter Nr. 2508 an
die Badische Presse.

Heirat!
bekannt zu werd. Et-
was Vorkern, Bedin-
gung, auch Einzelart
samt in Betracht. Ver-
schwiegermutter Ehren-
tadel, Bild unklar. Of-
ferieren m. Selbstbild er-
beten unt. Nr. 25169
an die Bad. Presse.

Krankenfahrtstuhl
Selbstfahrer, gegen
anderen Krankenfah-
rtstuhl zu kaufen ge-
sucht. Angebote unt.
Bild unter Nr. 25169
an die Bad. Pr.

Gottesdienstordnung 19. Aug.
Evangelische Stadtkirche.
Sonntag, den 19. August 1928.
Stadtkirche, 10 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
Kleine Kirche, 10 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
Grabskapelle, Die Gottesdienste fallen aus.
Johanneskirche, 8 Uhr: Stadtvikar Schmitt.
10 Uhr: Stadtvikar Schmitt.
Christuskirche, 8 Uhr: Stadtvikar Kühn.
10 Uhr: Stadtvikar Kühn.

Hermeta
Strümpfe
aller
Größen
ALLEINIGE HERSTELLER:
STRÜMPFHAUS METZGER A. G.
CHEMNITZ-BERLIN-FRANKFURT AM
Verlangen Sie in den feinen
Special-Geschäften stets
Original-Hermeta

Markusparzell (Gemeindehaus Hlber-
straße 20), 10 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
11 1/2 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
Katholische Kirche, 9 Ubr: Pfarrer Rappes. 10 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
11 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
11 1/2 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
12 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
13 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
14 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
15 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
16 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
17 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
18 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
19 Ubr: Stadtvikar Reichwein.
20 Ubr: Stadtvikar Reichwein.

Evana, Gemeindefonds (Mollstr. 18 D, Ein-
gang Kaufmannstraße), 6 Ubr: Gottesdienst.
Stadtvikar Schüll.
Hilfheim, 10 Ubr: Hauptgottesdienst.
Stadtvikar Schüll. 11 Ubr: Abendgottes-
dienst. Stadtvikar Schüll.
Dionysiuskirche, Sonn. 10 Ubr: Pf.
Kaiser. Abends 10 Ubr: Pfarrer Eißler.
Evana, Vereinshaus, Amalienstr. 77. Son-
nabends 11 1/2 Ubr: Sonntagsschule. Nachm.
3 Ubr: Abem. Versammlung. Stadtvikar
Müllbau. — Anderstraße, Turndor-
ferstr. 82. Donnerstags, abends 8 Ubr: Abem.
Versammlung.
Evana, Stadtmittion, Alsterstr. 28. Son-
ntag, 9 Ubr: Bibelstunde. Dr. Schöglte: 4 U.
Jungfrauenbischstunde. — Kreuzstraße 28.
Sonntag, 4 Ubr: Jungfrauenbischstunde; 8
Ubr: Blaudreuerlein.
Evana, luth. Gemeinde.
Alle Friedhofkapelle, Waldhornstr. 8 Ubr:
Predigtgottesdienst. Pfarrer Papenbrock.
Kleinstraße der Ev. Gemeindefonds, Heier-
heimer Allee 4. Sonn. 10 Ubr: Predigt.
Predigt. Nachm. 1 1/2 Ubr: Abendgottes-
dienst. — Hilfheim, Kapelle. Nachm. 1 Ubr:
Abendgottesdienst. Abends 8 Ubr: Predigt.
— Mittwoch, abends 8 Ubr: Gebetsver-
sammlung.
Evana, Verein für Junger Mission A.B.,
Mühlstraße 85. 8 Ubr: Allgemeine Ver-
sammlung.
Friedensstraße der Methodisten-Gemeinde,
Karlstr. 44 b. Sonn. 10 Ubr: Predigt. Pre-
dier Arbeit. 11 Ubr: Abendgottesdienst.
Nachm. 5 Ubr: Predigt. Prediger Osterbin-
ger. — Mittwoch, 8 Ubr: Bibel- und Ge-
betstunde.
Katholische Stadtkirche.
Babnhofsgottesdienst. Sonntag, 10. Aug.,
4 Ubr 10 Min: Gottesdienst für Wanderr
am Babnhof.
St. Eberhard, 10 Ubr: St. Messe: 8 Ubr:
St. Messe: 7 Ubr: St. Messe: 8 Ubr: Sing-
messe: 10 Ubr: Amt: 10 Ubr: Muttergottes-
festandacht. — Anlässlich des Hinkeidens
unseres verstorbenen ehemaligen Großher-
zogs, Friedrich II., findet in der St. Ebe-
rhard-Kirche am Sonntag, den 19. August,
nach dem Gottesamt eine Trauerfeier statt.
St. Klementis-Kathedrale, 10 Ubr: Früh-
messe: 8 Ubr: Amt.
St. Bernhardskirche, 9 Ubr: Frühmesse:
7 Ubr: St. Messe: 8 Ubr: Deutsche Sing-
messe mit Predigt: 10 Ubr: Predigt. God-
amt: 12 Ubr: Abendgottesdienst: 10 Ubr:
Herr-Maria-Andacht.
Herr-Maria-Kirche, 8 Ubr: Frühmesse: 7 Ubr:
St. Messe mit Monatskommunion d. Jung-
frauen; 8 Ubr: Deutsche Singmesse m. Pre-
digt: 10 Ubr: Hauptgottesdienst mit Predigt
und Gebet: 12 Ubr: Muttergottesandacht mit Szenen.
St. Bonifatiuskirche, 8 Ubr: Frühmesse:
7 Ubr: Komm.-Messe (Monatskomm. der
Schweizer und Jungf.); 8 Ubr: Singmesse
mit Predigt und Gebet: 10 Ubr: Hauptgottesdienst
mit Predigt und Gebet: 12 Ubr: Sing-
messe: 13 Ubr: Andacht zum guten Tod.
Herr-Jesu-Kirche, 10 Ubr: Singmesse mit
Predigt: 10 Ubr: Andacht zum guten Tod.
St. Peter- und Paulskirche, 6 Ubr: Früh-
messe und Beichtgelegenheit; 8 Ubr: Ge-
neralgottesdienst der marianischen Jung-
frauen der Woche.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Hilda bedauert es auf das lebhafteste, nicht einem Jeden für die Anteilnahme am Hinscheiden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs besonders danken zu können, für die schriftlichen, warmen Beileidsbezeugungen, die herrlichen Blumen- und Kranzspenden, für die Mithilfe der Regierung, der kirchlichen und städtischen Behörden, der Vereine, wie auch Einzelner an der würdigen Ausgestaltung der Trauerfeier, sowie für die große Beteiligung an dieser selbst. Voll Dankes ist auch Ihre Königliche Hoheit für Alle, welche dem Großherzog auf der Fahrt durch sein geliebtes Badener Land die letzte Ehre erwiesen haben. Allen, Allen, dankt Ihre Königliche Hoheit bewegten Herzens für diese Beweise der Verehrung und Liebe, welche dem Heimgegangenen erwiesen wurden und empfindet sie als Trost in dieser Zeit tiefer Trauer.

BADENWEILER, 17. August 1928.

Im hohen Auftrag;

Freiherr von Göler
Hofmarschall.

Für besseren Gehalt ohne Kinder, nach Frankfurt a. M. wird per 1. Septemb. tücht. **Alleinmädchen** gesucht. Selbstiges muß perfekt sein in gut bürgerl. Küche, sowie allen vorkommenden Arbeiten. **Burb., 33a/34 u. 35a/36** vorhanden. **Mädchen** nicht unter 22 Jahren, mit nur gut. Zeugnis, aus Herrschaftsbau, wollen Angebote unter Nr. 21474 an die Bad. Presse einreichen.

Tüchtiges Alleinmädchen nicht unter 20 Jahr., das in guten Haushalten gebildet ist, etwas kochen kann, bei gutem Lohn sofort oder spät. **Geht.** (3963a) **Brau. Reg.-Bureau Gullin u. Donaustr. 4, Schulstraße 4.**

Gesucht für 1. Sept. ein tüchtiges, zuverlässiges **Alleinmädchen** das kochen kann. Gute Zeugnisse erforderlich, da Dauerstellung. Bewerbungen unter Nr. 21474 an die Badische Presse einreichen.

Auf 1. Sept. ein fleißiges, zuverlässiges **Mädchen** für die Küche gesucht. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Suche f. sofort oder 1. Sept. ein fleiß. **Mädchen** f. Haushalt, a. Lieb. u. Lande. **Vorantf. Herweg 46, Gärtnerei Maas u. Reibens. (3. 3. 1355)**

Mädchen das auch etwas kochen kann, auf 1. Septemb. **Geht.** **Wintertstraße 37, „Zum lästigen Grund“.**

Mädchen für Privathauskost a. 1. September gesucht. **Reber, Durlacher Allee 87, II. (3826)**

Mädchen welches kochen soll, in allen häusl. Arbeiten vertraut ist, sol. **Geht. Kaiserstraße 66, Frau Köhler, (21454)**

Zur Führung des Haushalts wird ältere Person zu einer Dame sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 21474 in der Badischen Presse.

Tücht., fleiß., ehrlich. Mädchen für 3 Vormittage a. 1. u. 12. u. bei (21444) **Mayer, Kofelstr. 3, vt.**

Die größte Sensation der Gegenwart!
Neue Rasiermethode!
Ohne Messer — Ohne Seife — Ohne Apparat mit „Rasofix-Rasiergel“ den stärksten Männerbart schneiden ausgeschlossen! Absolut ungefährlich und unschädlich für die Haut!
Erstklassig begutachtet! Viele Dankschreiben!
Man streicht „Rasiergel“ auf und wäscht es mit samt dem Bart wieder ab. Man ist bedeutend feiner rasiert wie mit dem Messer oder Apparat. Die Haut wird weich wie Samt. Hautunreinigkeiten verschwinden. **Enorm billige! Riesenerfolg bei der Wiener Messe!**
1 Paket, ausreichend für 12 Rasuren, Mk. 1.20 per Nachnahme durch **Karlsruhe Schreitmüller, chem. pharm. Präp., Schließbach 145. Telefon 5735.**
Vertreter gesucht.

August Offenhäuser
Bäckermeister
Olga Offenhäuser
geb. Jaktisch
Vermählte
Mühlburg Grünwinkel
18. August 1928. B835

Vertreter.
Ein groß. Möbelhaus hier, sucht sofort einige Vertreter m. fleiß. Geh. u. hoher Provit. Nur Branchenkenntnis u. mögl. sich selbst. **Off. Nr. 25196 an d. Bad. Pr.**

Deforteur
Gesucht für Manns-Deforturen, für 2 Deforturen. **Angebote unter Nr. 25114 an die Badische Presse.**

Reisevertreter
zum Besuche von Detailhandelsbetrieben aller Branchen hier u. auswärts gesucht. Für auswärtige Tätigkeiten. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Nebenverdiener
für Karlsruhe, können sofort einreisen. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Heizungs-Monteur
in. Klotter Schweizer, m. Ia. Zeugnis, gesucht. **Währes zu erfragen unter Nr. 21201 an die Badische Presse.**

Offene Stellen
Vertreter.
Ein groß. Möbelhaus hier, sucht sofort einige Vertreter m. fleiß. Geh. u. hoher Provit. Nur Branchenkenntnis u. mögl. sich selbst. **Off. Nr. 25196 an d. Bad. Pr.**

Deforteur
Gesucht für Manns-Deforturen, für 2 Deforturen. **Angebote unter Nr. 25114 an die Badische Presse.**

Reisevertreter
zum Besuche von Detailhandelsbetrieben aller Branchen hier u. auswärts gesucht. Für auswärtige Tätigkeiten. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Nebenverdiener
für Karlsruhe, können sofort einreisen. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Heizungs-Monteur
in. Klotter Schweizer, m. Ia. Zeugnis, gesucht. **Währes zu erfragen unter Nr. 21201 an die Badische Presse.**

Tüchtige Cipser
für Karlsruhe, können sofort einreisen. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Tüchtige Pelznäherin
perfekt im Ausfertigen von Mänteln, per sofort bei hohem Lohn **Geht.** **u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Wrauchen Sie Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anstalt in der Bad. Presse.

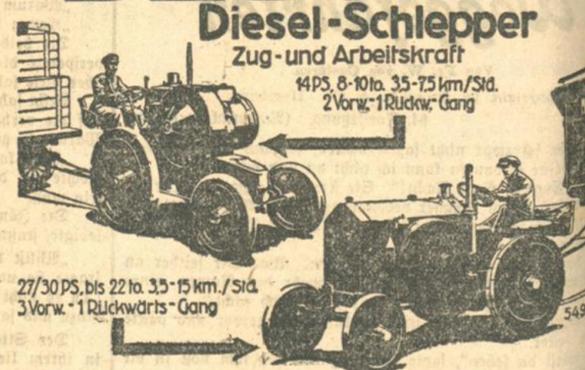
Haushälterin
Ehrl. kräftige Frau oder älteres Mädchen zur Pflege einer leibenden Frau und zur selbständigen Führung eines einfachen Haushalts gesucht. **Angebote an: (3975a) Frau Paula Raujols, Gellingeren 5, I.**

Köchin
wegen Erkrankung wird zum baldigen Eintritt oder auf 1. September eine tücht. **Köchin** gesucht. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Zimmermädchen sowie Köchin
in Herrschaftsbau, auf Anfang Sept. gesucht. **Zu erfragen: (3923) Wöhrstraße 8.**

Laufmädchen
In. Mädchen für sofort in ein Lebensmittellgeschäft gesucht. **Wahrscheinlich erwünscht. Vorantf. im Laden, Dachstraße 43, (21351)**

DEUTZ Diesel-Schlepper
Zug- und Arbeitskraft
14PS, 8-10ta, 35-75 km/Std.
2 Vorw.-1 Rückw.-Gang



MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
Zweig-Niederlassung: **FRANKFURT/MAIN Taunusstraße**
Ingenieurbüro KARLSRUHE i. B. Hirschstr.

Ehrliches Mädchen
für Küche u. l. Haus, auf 1. Sept. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Tüchtiger, gewandter Korrespondent
25 J., mit mehrjähriger Erfahrung in Selbständiger Posten, mögl. in allen Zweigen der Postverwaltung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Versicherungsfachmann
Kaufmann und Organistator sucht größte Deutsche Ver. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Tüchtige Vertreter
zum Vertrieb von Haushaltsartikeln an Private ges. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Vericherungsgesellschaft
alle Zweige führend, sucht nebenberuflich tücht. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Mitarbeiter
bei sehr günstigen Bedingungen und praktischer Unternehmung durch Sachbeamte. **Offerten unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Zur Führung des Haushalts
wird ältere Person zu einer Dame sofort gesucht. **Zu erfragen unter Nr. 21474 in der Badischen Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Versicherungsfachmann
Kaufmann und Organistator sucht größte Deutsche Ver. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Tüchtige Vertreter
zum Vertrieb von Haushaltsartikeln an Private ges. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Vericherungsgesellschaft
alle Zweige führend, sucht nebenberuflich tücht. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Mitarbeiter
bei sehr günstigen Bedingungen und praktischer Unternehmung durch Sachbeamte. **Offerten unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Zur Führung des Haushalts
wird ältere Person zu einer Dame sofort gesucht. **Zu erfragen unter Nr. 21474 in der Badischen Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Versicherungsfachmann
Kaufmann und Organistator sucht größte Deutsche Ver. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Tüchtige Vertreter
zum Vertrieb von Haushaltsartikeln an Private ges. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Vericherungsgesellschaft
alle Zweige führend, sucht nebenberuflich tücht. **Geht. u. 3. Wahren, Hans-Doma-Str. 2, (3778)**

Mitarbeiter
bei sehr günstigen Bedingungen und praktischer Unternehmung durch Sachbeamte. **Offerten unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Zur Führung des Haushalts
wird ältere Person zu einer Dame sofort gesucht. **Zu erfragen unter Nr. 21474 in der Badischen Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

Männlich
Jungere, tüchtiger **Zahn-techniker** sucht Stelle auf 1. od. 15. Sept. in Karlsruhe oder Umgebung. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Techniker
in ungel. Stelle, 6 J. im Fach, auch operativ etwas Erfahrung, sucht bis zum 1. Okt. Stelle in Karlsruhe. **Angebote unter Nr. 21474 an die Badische Presse.**

Stellen-gesuche
Jungere Mann, Ausländer, mit Auslandsdiplom, sucht **Volontärstelle** bei Architekt oder Bauingenieur. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**

BÜRO-RÄUME
Ladenlokal
— Kaiserstraße —
zwischen Marktplatz und Hauptbahnhof. **Angebote unter Nr. 25196 an die Badische Presse.**